

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover
Dezember 1967



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

17. Jahrgang Nr. 12



Besinnliche Weihnachten

Erinnerungen eines heimattreuen Ostdeutschen

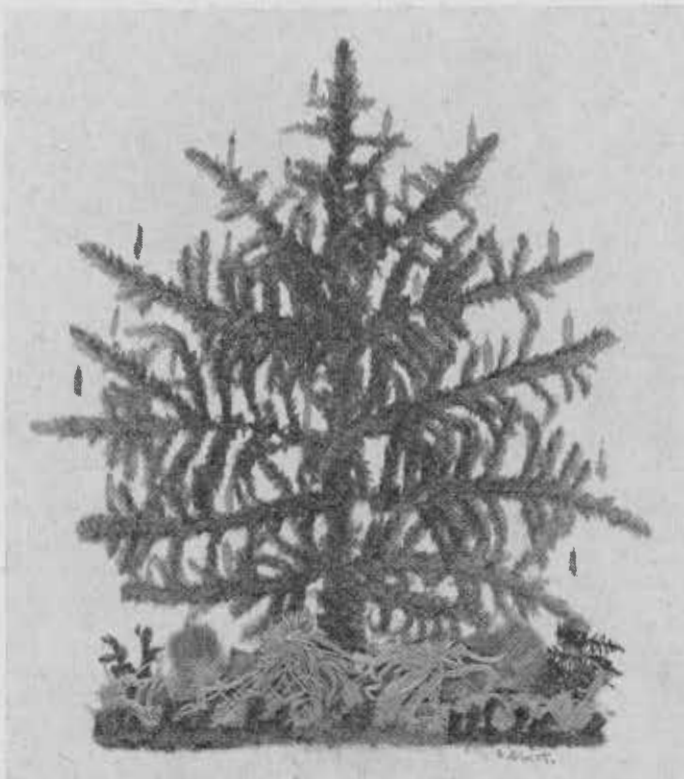
Weihnachten! Wie schön wurde dieses Familienfest in unserer ostdeutschen Heimat gefeiert! Die Schleier der Zeit werden nie das Erinnerungsbild daran verwischen; es wird immer wieder — Jahr für Jahr — neu auferstehen, solange wir leben, sei es auch noch so fern der unvergessenen Heimat.

Wenn am Weihnachtsabend Kerzenschein hinter den Fenstern glänzt und die Glocken in der Stadt feierlich läuten, Friede auf Erden verkündend, und wenn dann nach altem Brauch die schlichten Weihnachtslieder erklingen, — dann trifft es uns irgendwo in des Lebens Herz. Es ist, als ob ahnungsvoll Wege sich plötzlich uns öffnen sollten, Wege zur Heimkehr in ein verlorenes Paradies, dessen leuchtende Spur in die Dunkelheit unseres Bewußtseins fällt. Ja, wir werden uns des tiefen Wunsches bewußt, des großen mystischen Frühlings der Menschheit teilhaftig zu werden, der mit der Geburt des Leiderbarmers und Erlösers anbrach. Weihnachten in unserer Heimatstadt! Wir haben sie verloren. Und nun wenden sich unsere Gedanken in Stunden echter Besinnung zurück nach jener kleinen, in sich erfüllten Welt des Friedens, wie sie besonders für die Älteren unter uns von fernher mit stillem Glanze in unsere nüchterne Gegenwartswelt herüberschimmert, in der es so wenig Feiernwertes gibt.

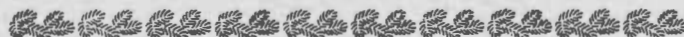
Meine schönsten Weihnachtserinnerungen gehen in die alte Zeit unserer Heimatstadt zurück, in der die Menschen noch nicht — wie in der Großstadt von heute — wie durch eine unsichtbare Wand voneinander getrennt lebten. Unser großelterliches Haus in der Schneidemühler Zeughaus-Straße, wo wir, meine Schwester und ich, unsere Kindheit verlebten, blieb noch lange ein Hort altbürgerlicher Geborgenheit, wenn auch manches Neue kam, das wir aufnahmen und das sich uns verwob. Dennoch konnte die heraufkommende neue Zeit den östlich-ländlichen Grundcharakter unserer Heimatstadt bis zu deren Zerstörung nie verwischen. Auch das Auto vermochte Pferd und Wagen — wie auch den schellenklingenden Schlitzen im tiefverschneiten Winter — nicht ganz zu verdrängen. Ja, man kann diesen noch heute vielerorts in unserer Heimat begegnen, auch wenn es nicht mehr unser lieber alter Kutscher Schulz ist, der durch die Lande fährt, sondern vielleicht ein zwangsumgesiedelter Ostpole.

Um dem „Weihnachtstrubel“ der Großstadt zu entfliehen, verbrachte ich in einem der letzten Winter die Advents- und Weihnachtszeit im traulichen Heim meiner Schwester (Jo Mihaly) im eingeschneiten „Dörfli“ Neufahrn bei Freising, der uralten Bischofsstadt mit dem „hohen Dom“. In Neufahrn wohnen heute viele Ostvertriebene. Dort war es wunderbar still um diese Zeit. Nie werde ich den Zauber einsamer Tannenbäume im Lichterglanz vergessen, die von einigen Dorfbewohnern vor ihren Häusern aufgestellt worden waren, zur stillen, andachtsvollen Freude ihrer Mitmenschen. Und im Hause meiner Schwester feierten wir das liebe, alte Fest fast genau so schön wie einst im Großelternhaus. Da wurden viele Erinnerungen wieder wach, da wurde manches aus dem „Heimatbrief“ vorgelesen, der uns wie ein treuer Freund als „letzte Brücke zur Heimat“ durch das Leben begleitet. Es kamen Nachbarn, Vertriebene aus dem Sudetenland. Die älteren von uns erinnerten sich noch an die Zeit des 1. Weltkrieges, als der Jugend von damals, die noch Lönslieder sang, die Schreckensbegegnungen mit dem apokalyptischen Reiter erspart geblieben waren. Erst am Ende des 2. Weltkrieges, den ich fern der Heimat verlebte, lernte meine Heimatstadt seine furchtbaren Folgen kennen. Ihre friedlichen Bewohner wurden vertrieben. So ruht nun auch unsere Mutter, die uns Kinder das Herz für alles Große und Schöne geöffnet hatte, längst in der alten Familiengruft daheim auf dem weltverlassenen, von dichtem Unkraut überwucherten Friedhof unserer Heimatstadt.

Weihnachtsgruß aus der alten Heimat



Dies kleine Bild ist eine in Moos gelegte Postkarte aus Schneidemühl zu Weihnachten und zum Jahreswechsel. Der Einsender schrieb dazu: „Ich habe diese Karte an einem Kiosk kürzlich in der Zeughausstraße gekauft. Als Hersteller war E. Elert verzeichnet, also ein deutscher Name.“



Und nach langer Zeit erklangen nun auch die Lieder wieder, die ich daheim in ganz jungen Jahren komponiert hatte. Noch heute erinnerte sich eine vertriebene Schulleiterin ihrer ganz deutlich. Nach dem schmerzlichen Verlust der Heimat bilden sie gleichsam ein letztes Erinnerungsgut für uns, fast heillos hineinverirrt in unsere nüchterne und entzauberte Gegenwartswelt, wenn sie dann und wann — wie zur Weihnachtszeit — im abendlichen Familienkreise die reinen Flügel der Klänge ausspannen. Zum ehrenden Gedenken unserer Heimatstadt!

Mögen wir alle zurückfinden in die Geborgenheit der Seele im Kerzenschein des Tannenbaumes beim Erklingen der alten Weihnachtslieder, auch wenn wir heute „Heimatlose auf dieser Erde“ geworden sind, und das Schicksal uns in eine neue, oft fremde Umwelt hineingestellt haben mag! Bemühen wir uns, das Leben in der Familie für alle gemütvoller zu gestalten — wie einst daheim! Dann werden wir unser Schicksal getroster und glaubensbereiter tragen. Und es wird uns dann inmitten unserer so wissensklugen Zeit auch etwas von der Altersweisheit des ostdeutschen Heimatdichters Ernst Wiechert offenbar werden, „daß unser letzter Gewinn niemals aus dem Wissen stammt, sondern aus dem, das einmal in einem Vers oder in einer Melodie in unser Herzblut hineingeflossen ist. Niemals, außer in einem Menschenauge, hat Gott sich uns tiefer und bleibender geoffenbart.“ Die Weihnachtszeit ist so recht dazu angetan, uns dies begreifen zu lassen.

Gunther Kuhr-Golz

Gegen Benachteiligung unserer Ostbauern

Auf einer Tagung der Kreisvertrauens-Landwirte von Nordrhein-Westfalen wurde erneut die Benachteiligung unserer Bauern aus dem deutschen Osten gegenüber anderen Geschädigten-Gruppen **scharf kritisiert**. In einer Entschliebung wird die Beendigung der Degression im LAG und damit Zuerkennung einer Hauptentschädigung in Höhe des festgestellten Schadensbetrages gefordert. Bundesregierung und die Parteien werden daran erinnert, daß bei der Schadensfeststellung nach dem Feststellungsgesetz vom Steuerwert, also dem Einheitswert ausgegangen wird, welcher nur einen **Bruchteil des tatsächlichen Schadens** darstellt. Bei der jetzt gehandhabten Degression werden die kleineren Vermögen mit 100 Prozent, die großen Vermögen aber nur mit 10 Prozent entschädigt. Diese unterschiedliche Behandlung der einzelnen Schadenstatbestände ist ein Verstoß gegen das Grundgesetz.

Nur rund 26 Prozent der für den Ausgleichsfonds insgesamt aufkommenen Summe ist als Entschädigung des **verlorenen Grund- und Betriebsvermögens** einschließlich des Hausrates verwandt worden. Die übrigen 74 Prozent hingegen fließen sozialen Maßnahmen zu und entlasten somit den Bundesetat. Wie von verschiedenen Stellen nachgewiesen, sind im Ausgleichsfonds **genügend Reserven** für die Beseitigung der Degression im § 246 LAG vorhanden. Die Bundesregierung und die im Bundestag vertretenen Parteien werden daher aufgefordert, bereits in der **20. Novelle** den § 246 LAG dahingehend zu ändern, daß Schadensbetrag gleich Hauptentschädigung wird. Die hierfür erforderliche Summe in Höhe von sieben bis acht Milliarden DM ist den Reserven des Ausgleichsfonds zu entnehmen.

In einer weiteren Entschliebung heißt es u.a.: Mit Bestürzung und Empörung haben wir davon Kenntnis genommen, daß in dem Entwurf der Bundesregierung zur 20. Änderung des Lastenausgleichsgesetzes vom 9. 6. 1967 die Bereitstellung von Aufbaudarlehen nach § 254 LAG nach dem 31. Dezember 1967 **nicht vorgesehen** ist. Wir stellen fest, daß dadurch neben den erheblichen Kürzungen der Bundessiedlungsmittel für die Eingliederung der vertriebenen und geflüchteten Bauern **weitere Kürzungen** von 50 Millionen eintreten würden. Bei der Verkündung des zweiten Fünfjahresplanes hat die Bundesregierung besonders darauf hingewiesen, daß auch der Ausgleichsfonds zur Beschaffung der **erforderlichen Eingliederungsmittel** herangezogen werden soll. Es ist daher unverständlich, daß die jetzige Bundesregierung hiervon abgehen will. Im Angesicht der vielen Siedlungsbewerber bitten die Kreisvertrauenslandwirte die im Bundestag vertretenen Parteien, den § 323 LAG dahingehend zu ändern, daß auch in den Jahren 1968, 1969 und 1970 für Aufbaudarlehen pro Jahr jeweils 50 Millionen zur Verfügung gestellt werden.

In einem einführenden Referat streifte der Präsident des Bauernverbandes der Vertriebenen, **Stevens**, das Ringen um die Bereitstellung der Mittel für das Jahr 1967. Hier wurden gegenüber 1966, insbesondere aber gegenüber 1965 **erhebliche Kürzungen** vorgenommen. Nur durch die Entschliebung des Bundestages, wonach die Bundesregierung aufgefordert wurde, den Siedlungstitel im **Wege einer Anleihe** zu Lasten des Zweckvermögens um 100 Millionen aufzustocken, ist es halbwegs gelungen, die Siedlungstätigkeit in Gang zu halten. Leider ist kostbare Zeit durch die **Stopp-Erlasse** verlorengegangen, so daß das Ergebnis des Jahres 1967 weit hinter den Jahren 1966 und 1965 zurückbleiben wird. In dem für das Jahr 1968 von der Bundesregierung verabschiedeten Etat sind nur noch 100 Mill. anstatt 283 Millionen Siedlungsmittel, und nur noch 50 Millionen anstatt 120 Millionen Bindungsermächtigung vorgesehen.

Bei dieser Sachlage muß die Siedlung zum Erliegen kommen, wenn es nicht gelingt, auf dem Anleiheweg die Siedlungsmittel um mindestens 200 Millionen anzuheben. Der Redner war optimistisch, daß der Bundestag dem Anliegen des BVdV folgen und diese **Anleihe akzeptieren** werde. Auch er betrachtete die Lage auf dem Eingliederungssektor als ernst, jedoch nicht hoffnungslos.

Mit Recht gegen den Verzicht

Eine repräsentative Regierungsumfrage soll nach Angaben der **Deutschland-Stiftung e. V.** ergeben haben, daß mehr als dreiviertel der Bevölkerung der Bundesrepublik gegen eine Anerkennung der Zone als Staat (78 Prozent) und der **Oder-Neiße-Linie** als deutsch-polnische Grenze (76 Prozent) sind.

In einem offenen Brief an den Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, **Wehner**, erklärte die Stiftung, daß sie die Information über die Umfrage und das Ergebnis aus „absolut zuverlässiger Quelle“ habe. Die Stiftung fragt den Minister, warum das Ergebnis nicht der Öffentlichkeit mitgeteilt worden sei.

Keine Ostfragen ohne Vertriebene!

Die in Königstein zu ihrer 41. Halbjahreskonferenz versammelten Diözesan-Vertriebenen-Seelsorger, die unter Vorsitz von Bischof Heinrich Maria **Janssen**, Hildesheim, und Weihbischof Dr. Adolf Kindermann, Königstein, am 23. und 24. November zusammentraten, haben mit großer Besorgnis Pressemeldungen aufgenommen, die von einem „**Polen-Memorandum**“ des sog. Benserger Kreises sprechen. Die Konferenz gibt nach eingehender Beratung dazu folgende Verlautbarung ab:

„Wir bedauern außerordentlich, daß im Zusammenhang mit den kursierenden Interpretationen in verschiedenen Presse-Organen auch der Name des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal **Döpfner**, genannt wird. Nach unserer, im Verlauf der Konferenz eingeholten Information ist das ein **verantwortungsloser Mißbrauch**.

Wir möchten alle verantwortbaren Bemühungen um **Frieden und Verständigung**, vor allem mit unseren östlichen Nachbarn, nach besten Kräften fördern.

Doch wir sind in Sorge, daß durch das geplante Memorandum eine ähnliche Atmosphäre geweckt werden könnte wie schon durch andere Denkschriften ausgelöst wurde. Frühere Denkschriften haben nicht der Versöhnung gedient, sondern (z. B. innerhalb der ev. Kirche) **Verbitterung, Erregung** und Verwirrung hervorgerufen.

Wir halten den innerkirchlichen Dialog für unerlässlich. Wir bleiben auch bei unserer Forderung, daß überall, wo über Ostfragen gesprochen wird, auch **Vertriebene mit zu Rate** gezogen werden. Dabei können Außenseiter uns nicht vertreten.

Wir halten es für unerträglich, daß in einem für uns bisher anonymen Kreis so lebenswichtige Fragen entschieden werden sollen und wehren uns dagegen, daß dieser Kreis als Sprecher der Katholiken oder gar der katholischen Kirche in der Bundesrepublik angesehen werden soll.“

*

Nach einer Meldung der katholischen Wochenzeitung „Echo der Zeit“ soll noch vor dem **Essener Katholikentag** im nächsten Herbst eine offizielle Denkschrift katholischer Laien als Diskussionsbeitrag erscheinen, die gegenwärtig als Gegenstück zu der umstrittenen Denkschrift der Evangelischen Kirche vom Oktober 1965 über die **Aussöhnung mit Polen** vorbereitet wird. In ihr soll ein Verzicht auf die deutschen Ostgebiete jenseits der Oder und Neiße und eine Anerkennung der „DDR“ empfohlen werden. Dem Blatt zufolge wird in der Denkschrift ein „Bekennnis des deutschen Volkes zu einem **polnischen Nationalstaat** mit der Oder-Neiße-Linie als Westgrenze“ abgelegt werden.

Die Existenz einer katholischen Denkschrift mit **Empfehlungen** zu einem Verzicht auf deutsche Ostgebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie und zur Anerkennung der „DDR“ ist von dem geschäftsführenden Vorstand des deutschen Zweiges der internationalen Pax-Christi-Bewegung, Hermann Pfister (Waldkirch bei Freiburg) **dementiert** worden.

Der Wert der deutschen Ostgebiete

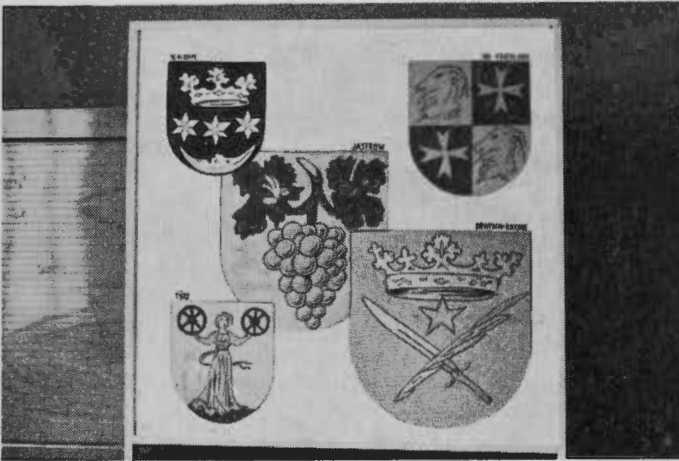
In welchem Ausmaße die ländlichen Distrikte in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten **besser mit Gebäuden** ausgestattet sind als die entsprechenden Bezirke in den polnischen Wojewodschaften, geht aus Vergleichszahlen hervor, welche die landwirtschaftliche Fachzeitschrift „Wies wspolczesna“ (Das gegenwärtige Dorf) veröffentlichte. Danach entfallen zur Zeit auf den Hektar **landwirtschaftliche Nutzfläche** in den „Wojewodschaften“ Oppeln und Stettin Gebäude im Werte von 32 550 bzw. 14 930 Zloty, während die entsprechenden Zahlen für die polnischen Wojewodschaften folgendermaßen lauten: Bialystok: 7250 Zloty; Warschau: 8470 Zloty; Kielce: 9540 Zloty; Rzeszow: 10 560 Zloty; Lodz: 11 050 Zloty und Posen: 13 920 Zloty. Nur die einstige preussische Ostprovinz Posen kommt also an die Quote des Stettiner Landes heran.

Dasselbe gilt für die **Infrastruktur** der ländlichen Gegenden: Während in den „Wojewodschaften“ Oppeln und Stettin auf je 1000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche Straßen (mit fester Oberfläche) in einer Länge von 8,1 bzw. 6,36 km entfallen, liegen die entsprechenden Zahlenangaben für die polnischen Wojewodschaften beträchtlich niedriger: Bialystok: 3,88 km; Warschau: 4,33 km; Rzeszow: 4,62 km; Lodz: 5,82 km; Posen: 5,84 km und Kielce: 6,05 km.

Schnellere Interzonenzüge

Die Interzonenzüge sollen schneller werden. Das wurde bei einer Fahrplankonferenz in Bremen beschlossen, zu der sich Vertreter der Deutschen Bundesbahn und der Deutschen Reichsbahn Mitteldeutschlands getroffen hatten.

Unser Deutsch Kroner Stadtwappen mahnt



Wappen der fünf kreiszugehörigen Städte

Oben v. l.: Schloppe und Märkisch Friedland — Mitte: Jastrow, unten v. l. Tütz und Deutsch Krone.

Ich, altes Wappen, will Euch mahnen,
ein Stück Erinnerung will ich sein
an Eure Heimat, Eure Ahnen,
drum räumt 'nen würd'gen Platz mir ein.

Umringt von See'n und Buchenwäldern,
verträumt das kleine Städtchen liegt;
es grünt wie einst auf Flur und Feldern,
doch Heimatlaute sind versiegt.

Auch Euer Dorf ist noch vorhanden,
es fehlt zwar manch' bekanntes Haus.
Wo Eure Kinderwiegen standen,
der Sturm durch die Ruinen braust.

Wo Eure ersten Laute klangen,
wie liegt die Zeit doch schon so fern,
wo Mütter Wiegenlieder sangen
in Plattdeutsch oder auch „modern“.

Wo Ihr als munt're Kinder spieltet,
wo man noch Holzpantoffeln trug,
wo Ihr zu Nachbars Kirschen schieltet,
kein Zaun war damals hoch genug.

Wo einst zur Schule Ihr gegangen,
zur Kirche und zum Traualtar,
wo altbekannt die Glocken klangen
zur Taufe und zur Totenbahr.

Sie läuteten zur Abschiedsstunde
„Alarm! Alarm!“ — Wie Sturmgebraus
verbreiteten sie grausam Kunde:
„Ihr müßt jetzt flieh'n von Hof und Haus!“

Nun sind vergangen Jahr' und Tage,
keiner von Euch kehrte zurück.
Ich hörte manche stille Klage
von Heimweh und verlornem Glück.

Ich, altes Wappen, will Euch mahnen
und rufen in das Land hinaus:
„Ich halte Wacht bei Euren Ahnen,
zwar nur symbolisch — doch zu Haus!“

Otto B o e s e, früher Rosenfelde

In einem alten Werbeprospekt von Deutsch Krone fand sich folgender Vers über das Stadtwappen:

Die goldene Krone auf blauem Schild
Und der Stern mit silbernem Schein,
Sie sollten mit Schwert und Palme im Bild,
Das Wappen Deutsch Krone's sein.

Der zugehörige Wahlspruch der Stadt lautete *justitia pacificat — Gerechtigkeit bringt Frieden*. Weiter waren noch zwei Zahlen vermerkt: 1303, das Gründungsjahr der Stadt und 1658, das Jahr der Vereinigung von Alt- und Neustadt.

*

Mit dem Privileg vom Jahre 1603 erhielt **Jastrow** auch sein Wappen. Es zeigt im silbernen Felde eine blaue Weintraube am grünen Stiel mit herabhängenden Blättern. Ein mit der Jahreszahl 1774 datiertes Siegel hat dann die Traube zwischen zwei kranzartig zusammengebogenen Rautenwedeln. Die letzte Form erhielt es wenige Jahre nach der Übernahme durch Preußen.

Wer von den Bürgern wußte bis zur Jahrhundertwende schon etwas von unserem Stadtwappen. Man hatte es nie zu Gesicht bekommen, abgesehen von den wenigen, die **täglich** im Rathaus ihren Dienst taten. Ganz groß wurde es erstmalig im August 1903 gezeigt, als das 300jährige Bestehen der Stadt gefeiert wurde. Zwei Jahre vorher war das E-Werk in Betrieb genommen worden, mit der neuen Beleuchtungsmöglichkeit hatte man das Wappen der gesamten Bürgerschaft formgerecht und farbgetreu vor Augen gestellt. Über dem Portal des Rathauses war zunächst eine mehr als 2 m hohe und auch breite Bretterwand angebracht worden, blaue Glühbirnen auf dem inneren Schild anmontiert — die Traube —, grüne rechts und links davon, die das Blattwerk markierten, den preußischen Adler darübergesetzt und das Ganze mit Birnen aus Milchglas hell umrandet. In Schwarz-Weiß erschien es von nun an auch am Kopf der täglich erscheinenden Jastrower Zeitung, später zierte es als Flachrelief den Eingang zum Rathaus.

Offen die Frage: „Warum eigentlich eine Traube als Symbol im Wappen unserer Stadt?“ Ich überlasse dazu dem Verfasser der Jastrower Chronik, Herrn Dr. Fr. Schultz, die Beantwortung.

„Es ist eine durch Goldbecks Topographie v. J. 1789 vielfach verbreitete und in der Bürgerschaft befestigte Ansicht entstanden, daß am Südabhang der Jastrower Berge **ehemals Weinbau** betrieben wurde, was zu der Traube im Jastrower Stadtwappen den Anlaß gegeben hätte. Im 2. Schwedenkriege (1660) sollen sie aber für immer zerstört worden sein. Das kann nicht stimmen, denn weder der magere Boden noch die klimatischen Verhältnisse gestatteten den Anbau. Zudem hatten die auf praktischen Erwerb bedachten Kolonisten für solchen Luxus keine Mittel und kein Interesse. Auch in den Urkunden und urkundlichen Aufzeichnungen aus jener Zeit ist mit keinem Wort von dem Bestehen eines Weinberges etwas vermerkt. Das Stadtwappen hat in seiner ältesten Form deshalb auf eine heraldische Bedeutung **keinen Anspruch**. Die herzförmige Traube mit dem Rankenwerk ist **willkürlich** zur Ausfüllung des Mittelfeldes gewählt und steht damit in keiner Beziehung zu den vermuteten Gegebenheiten.“ (Und zudem war das **berühmte Koch'sche Bier** aus Jastrow bestimmt vollmundiger als ein evtl. dort zu gewinnender saurer Wein à la Bomst. D. R.). Unser Nachbarstädtchen **Landeck** hatte übrigens dasselbe Wappen, nur zeigte es statt der blauen eine gelbe Traube. Die Voraussetzung für diese Wahl bestand ebenso wenig.

A. M.

Das **Tützer Stadtwappen** war eine Abwandlung des Familienwappens derer von Wedell, der Gründerfamilie von Tütz. Die weibliche Figur, die in ihren Händen je ein Rad emporhält, sollte die Verdienste der **Wedells** um Tütz symbolisieren. Über ihr schwebt der Preußen-Adler mit Reichsapfel und Krone. Die weiter angebrachte Zahl 1810 deutet auf die Zeit der Stein'schen Städteordnung hin, während das eigentliche Gründungsdatum von Tütz der 24. Februar 1331 war.

Ermland-Siedlung eingeweiht

In Anwesenheit von Bundesschatzminister Schmücker wurde in der Nähe von Cloppenburg (Niedersachsen) eine Ermland-Siedlung eingeweiht. In der Siedlung werden **ostpreußische Bauernfamilien** aus dem Ermland eine neue Heimat finden. Bundesminister Schmücker bezeichnete in seiner Rede die Heimat als das tragende Fundament für jeden Menschen und für jede Familie. In der modernen Zeit sei es wichtig, betonte der Minister, das richtige Verhältnis zu **Heimat, Volk und Land** zu haben.

„Ungenannt“ DM 100 000

Ein jetzt in der Schweiz lebender 90 Jahre alter früherer Bankbeamter aus Pommern hat nach Angaben des niedersächsischen Vertriebeneministers **Herbert Hellmann** der Friedlandhilfe in seinem Testament 100 000 Mark vermacht. Der Minister würdigte die Leistung dieser Institution und sagte, ohne ihre Hilfe wäre es nicht möglich gewesen, die aus dem Osten kommenden Menschen in den vergangenen Jahren mit dem Notwendigsten auszustatten.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Auch zahlenmäßig dokumentiert sich die **deutsche Teilung als Riesenverlust**, ganz abgesehen von den menschlichen, moralischen und politischen Schäden, die dadurch entstanden sind. Auf über 100 Milliarden belaufen sich nämlich nach zuverlässigen Schätzungen die bisherigen Kosten dieser Teilung seit Kriegsende. Dies erklärte der Abteilungsleiter im Ministerium für gesamtdeutsche Fragen, **Kreutzer**, in Berlin. Diese Summe setzt sich aus Aufwendungen sowohl im Osten als auch im Westen zusammen. Der überwiegende Teil dieser Kosten entfallen auf Ausgaben der Zone, z. B. für Befestigungsanlagen mit dem Unterhalt von Bewachungspersonal. Der Westen hingegen habe an der Demarkationslinie mit dem Bundesgrenzschutz einen umfangreichen Apparat aufbauen müssen.

Und doch hält man im Kreml unausgesetzt an dieser überfälligen Willkürmaßnahme fest. Gewiß, Moskau würde gern ein ganzes Bündel **Gewaltverzichts-Erklärungen** einheimsen, aber nur, um ganz freie Hand zu haben und ihr „Schoßkind“, die Zone, zu verewigen.

Trotzdem dürfen wir den Glauben an die deutsche Einheit nicht verlieren. Zu diesem sicher sehr schwierigen Ziel gehört vor allem eiserne Geduld. Mit den Kritikern, denen alles zu langsam geht, ging der Bundeskanzler kürzlich ins Gericht. „Natürlich“, so sagte er, „muß eine schnelle **wirtschaftliche Einigung Europas** unter dem Anschluß Englands erst erreicht werden.“ Jedenfalls glaubt Kiesinger als bestimmender Kanzler auch der Außenpolitik fest an die Wiedervereinigung. Er bekräftigte dies mit der Erklärung: „Wir sehen die Realitäten, die Mauer und den Stacheldraht. Das heißt aber nicht, daß wie sie als Rechts anerkannt und hinnehmen. Deutschland lebt, die **deutsche Nation lebt**, und daher wird sie sich auch wiedervereinigen.“

Wieder aufgegriffen hat der polnische Außenminister Rappacki in Kopenhagen den schon früher von ihm aufgestellten und etwas revidierten Plan zur Auflösung der beiden Militärblöcke und die Einrichtung einer atomwaffenfreien und **militärisch entschärften Zone** in Mitteleuropa angeregt. Doch wieder hat die Sache den Haken, daß man es bei der Teilung Deutschlands belassen möchte. Es darf jedenfalls keine Gewöhnung an einen unmöglichen Zustand geben, und dies gilt auch für die rings **eingekreiste Reichshauptstadt** Berlin.

Dabei kommt immer wieder der „Tag der deutschen Einheit“ vom 17. Juni in Erinnerung, den ein FDP-Antrag einfach abschaffen möchte. Entgegen diesem Versuch kommen wir auf unseren früheren Vorschlag zurück, das schon **geschichtlich gewordene Datum** alljährlich zum Opfertag zu erklären, an dem gearbeitet wird, um das Entgelt den Opfern des Freiheitswillens bzw. deren Angehörigen zur Verfügung zu stellen. Denn leider fordert ja noch immer die Flucht von drüben in die Freiheit des Westens Tode und Verletzte.

Jedenfalls ist dies besser als billige Verzichtskommentare, die der deutschen Sache nur schaden. Uns interessiert es zwar nicht, wenn sich zwei konkurrierende Zeitungsgruppen, wie Augstein und Springer, bekämpfen, doch gehört dabei dem die Sympathie, der sich für **Gesamtdeutschland in Frieden** und Freiheit einsetzt. Wie sagte doch der Bundesvertriebenen-Minister v. Hassel gelegentlich in Kassel: „Hinter den Angriffen gegen Springer steckt vor allem der Angriff gegen unsere Deutschlandpolitik. Es glaubt doch wohl keiner, daß die Herren von der extremen Linken die Enteignung Springers fordern würden, wenn derselbe für die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie wäre.“

*



Im Plietnitzer Wald

Ein Blick vom Forstamt auf die Gehöfte Franz Raguse und Fritz Tonn.

Das Beste an einer Zeitschrift ist immer das Echo, das sie findet, und so sind auch wir für jeden Leserbrief dankbar. So schrieb die ehem. Schneidemühlener Ingeborg **Klich** geb. Wunsch aus 2 Hamburg 22, Börnstraße 61, u. a.: „Meiner Meinung nach wäre es richtig und gut, wenn die Vertriebenenverbände an den Bundeskanzler Grußtelegramme senden würden für seinen Wunsch nach voller Aussöhnung mit dem Osten. Die **endgültigen Grenzen** könnten aber erst in einem Friedensvertrag festgelegt werden. Bundeskanzler Kiesinger habe aber die wenig gesprächsbereite Haltung der Warschauer Regierung registrieren müssen.“

*

Nun zu unserer weiteren Post. Die ehem. Turnlehrerin **Margarete Hülsberg** (Deutsch Krone), jetzt Hohenlimburg, Wesselbachstraße 62, war nicht wenig erstaunt, nach so langer Zeit ihren Namen wieder im „Heimatbrief“ zu lesen. Diese Erinnerung brachte ihr zahlreiche Grußkarten früherer Schülerinnen ein. „Besonders gefreut hat mich“, so bemerkte sie, „daß der alten Turnbrüder Brettschneider und Hintze ebenfalls gedacht wurde.“

Einen gleichfalls starken Widerhall fand die goldene Hochzeit unseres fr. Heimatkreisbearbeiters für die Landgemeinden, **Erich Specht** in Bad Harzburg. Neben den Glückwünschen des Regierungspräsidenten und der Spitzen von Stadt und Kreis erfreuten ihn besonders die Besuche der Heimat treuen, wie von Dr. Gramse und Frau, der in Bad Harzburg wohnenden Familie Horst Schwinning (Zützer), wozu sich auch die Mutter desselben mit ihrer Tochter aus Bergisch Gladbach gesellt hatte. Weiter das Ehepaar von Guionneau, einer geborenen Willrich (Wilhelmshof), und Familie Poll, fr. Krumpohl und Werthsburg.

Zu der Hochzeit im Hause des ehem. Woldenberger Fischereipächters Rosengarten (die Tochter heiratete den 53jährigen Kaffee-Experten Mr. Pitty in Eutin) erfahren wir noch etwas über die Deutsch Kroner **Rosengarten-Familie**. Die Witwe Lydia R. wohnt bekanntlich in Hamburg 80, Max-Eichholz-Ring 33b, und teilt mit, daß Frau Hildegard Voss geb. Rosengarten und die Familie R. noch in der Zone in Felgentreu bei Luckenwalde wohnen. Ihre Tochter Ingeborg Freitag-Rosengarten ist in Wyden-Neuenegg, Kanton Bern in der Schweiz, ansässig.

Besonders erfreulich ist es, wenn auch unsere Landsleute in der Zone bei Gedenktagen nicht vergessen werden. So schrieb die ehem. Deutsch Kronerin Frau Frieda **Scharf**, jetzt X 5711 Rastow (Meckl.), Achterfeld. Dabei bedauerte sie, daß sie in diesem Jahr keinen Rentnerbesuch im Westen habe machen können, hoffe aber auf das Jahr 1968 trotz ihrer bereits erreichten 85 Jahre! Durch den „Heimatbrief“ bekam sie etliche Geburtstagspost und auch noch Kondolenz zum Tod ihres Sohnes, u. a. von der ehem. Friedländerin Charlotte Meier, der Frau des Viehhändlers M. Weiter erfuhren wir, daß ihr Neffe, Rechtsanwalt **Schulz-Weber** in Lüneburg nach einem Herzanfall wieder wohlauf ist und in ein neues Eigenheim übersiedeln konnte.

Wie eine Ortschronik von **Appelwerder** mutete uns ein bebildeter Bericht unseres Ldm. Adalbert Zielke aus 2102 Hamburg-Wilhelmshof, Justus-Ertel-Straße 93, an, der ein Sohn des bekannten „Bienenvaters“ ist. Wir kommen darauf noch zurück.

Zu dem Bericht „Mit dem Auto in die Heimat“ (Nov.-Nr. 67) sandte uns Hfd. Weggen (Schneidemühl), der aber in **Rosenfelde** geboren ist — die Ehefrau stammt aus Nierosen —, aus Essen eine Karte unseres aus Kramске gebürtigen Hfd. P. Marske, 463 Bochum, Dorstener Straße 22, mit der Einladung zu einem Plauderstündchen über das Heimatdorf, an dem auch die Geschwister Georg (Wuppertal) und Valeria (Neuß) interessiert sind. „Ich habe auch Verbindung mit vielen ehemaligen **Kramskern**.“ Die Verbindung mit der gereisten Tante wurde hergestellt. „Vielleicht kann sie eines Tages auch etwas über ihren vermißten Ehemann Julius Höft erfahren“, schreibt Hfd. Weggen und berichtet weiter über den Besuch der Rosenfelder Familie Paul Thews in Essen, Eiserner Hand 10, dessen Ehefrau aus Rose stammt, während er selbst gebürtiger Schneidemühlener ist.

Zum Übergang zu Schneidemühl sei ein Brief der ehem. Deutsch Kronerin Helene **Heitmann**, jetzt Eutin, Hoher Berg 7, erwähnt, die bei einer Dichter-Lesung im Eutiner Schloß mit einer Nichte des ehem. Leiters des Grenzmarkischen Heimatmuseums **Dr. Holter** zusammentraf; letzterer steht nun schon seit Jahren dem Heimatmuseum von Hann. Münden vor. — Und noch ein Schneidemühlener Name: **Erwin Bott**, der uns als fr. Angehöriger der Provinzialbank noch mitgeteilt wurde.

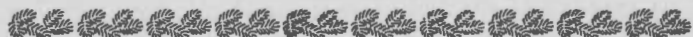
*

Für unsere Schneidemühlener Hfd. möchte ich zunächst den selbstverschuldeten Irrtum in der Anzeige des Oktoberbriefes richtig stellen. Die „**Karteistelle Schneidemühl**“ ist „219 Cuxhaven, Rathaus/Hauptamt, Rathausstraße, oder Postfach“ geblieben; die „Heimatkreisstelle“, meine persönliche Anschrift ist mit „23 Kiel 24, Wilhelmshavener Straße 6, Tel. 43887“ neu.

Winterstimmung am Neuen Markt



Dieses Bild stammt aus Schneidemühl vom Januar 1945, also aus dem letzten Winter in der alten Heimat. Über beide eingeschneiten Kanonen hinweg sieht man auf die Einmündung der Friedrichstraße, und sie sind sicher noch vielen in Erinnerung.



Für unsere alten Leser war das klar, aber verschiedene, die nur gelegentlich in den Hbf. schauen oder gar nur bei Besuchen darin blättern, fielen rein. Und nun zur Post: Aus 2 Hamburg 22, Börnstraße 61, meldet Hfd. Ingeborg Klich geb. Wunsch den schon 1966 erfolgten Umzug in ein wieder aufgebautes Haus, das die 3 Kinder dereinst übernehmen sollen.

Daß unsere **Heimarbeit** ein weites Echo gefunden hat, beweisen die folgenden Zeilen: „Ich bin keine Schneidemühlerin, sondern komme aus Stolp, mein Vater war Ostpreuße“, schreibt die Kollegin Hildegard Kaminski aus 211 Buchholz (Nordheide). „Ein Häuflein meiner Seminarklasse hat sich wieder zusammengefunden, und nun versuchen wir, auch die noch fehlenden zu finden.“ (Siehe Suchwünsche).

„In Schneidemühl war ich selbst nur von 1926 bis 1929 als Studienrat am Gymnasium“, berichtet Pfarrer i. R. **Menard** (Gründer/Netzkekreis) aus 6479 Ranstadt, „aber meine Frau ist alte Schneidemühlerin, seit 1900, geb. Uebe. Die Mutter war Klavierlehrerin und starb 1932. Meine Frau war Schülerin, Lehrerin, Referendarin in Schneidemühl und von 1929 bis 1932 zum Schluß als Studienrätin tätig. Sie besuchte jetzt vor kurzum ihre Kusine, Fr. Dr. Osterwald geb. Hoppenrath in Stade. Am 7. September feierten wir in Mettmann den 80. Geburtstag von Superintendent **Rzadtcki**. Dort hörte ich, daß auch Oberpostinspektor Westphal noch lebt. Wir haben jetzt auch Post von ihm aus Stralsund. Fam. Pfarrer Wulf lebt noch in Schleswig. Im Sommer war ich zum ersten Male in Kiel bei einem Jugendfreund. So Gott will, besuche ich ihn 1968 wieder.“

„Durch Zufall gelangte ein Hbf., vom Januar 1958 in meinen Besitz. Im **Anschriftenverzeichnis** stieß ich auf den Namen Bottke, der Erinnerungen an einen lieben Kameraden bei den Gardepionieren in Berlin weckte, mit dem ich 1918 zusammen war. Emanuel Bottke — das liegt nun fast 46 Jahren zurück — schrieb mir nach Kriegsende noch einmal, daß man Schneidemühl zu dieser Zeit polnisch machen wollte, was ja nun gelungen ist. In Solingen geboren und dort gelebt, bin ich bis heute in Richtung Osten nicht über Berlin hinaus gekommen.“ Unser westdeutscher Freund, der sich mit uns zum **deutschen Osten bekennt**, hat von sich aus eine Spende für die Weihnachts-Paketaktion geschickt. Ich hoffe, ihm ohne einen Suchwunsch helfen zu können und werde mich freuen, über den Erfolg berichten zu können.

„Ich bin weder Flüchtling noch Vertriebener“, stellt sich Oberamtsrat i. A. A. Gerhard **Jasiek** aus 532 Bad Godesberg, Zepelinstraße 30, vor, der aber „als gebürtiger Schneidemühl“ Stadtplan und den Bildband seiner Geburtsstadt kennen lernen wollte. „Ich denke immer noch gern an meine Geburtsstadt, groß geworden bin ich in Berlin.“

Hfd. Bruno **Glesing** in 241 Mölln, Schneiderschere 2, meldet auf Rückfrage: „Meine Frau ist aus Schneidemühl, Buddestraße 10, und ich war auch lange Jahre bei der Polizei dort im Revier am Markt und in der Schmiedestraße. Wir haben 1926 geheiratet, wohnten Jäger- und Schönlancker Straße. Wir sind aber schon 1934 von Schneidemühl fort, weil ich als Gendarm nach der Eifel versetzt wurde. Ich war der Ansicht, daß

ich in diesem Falle für die Heimatkartei nicht mehr in Frage käme. Meine Schwiegereltern (Vater bereits verstorben) sind in der Kartei unter den Namen Gustav und Mathilde Wienke enthalten.“ — Leider ist der Fall nicht vereinzelt. Deshalb möchte ich hier noch einmal klarstellen, daß die Heimatkreis-kartei nicht nur die Personen er- und umfaßt, die LAG-Berechtigung haben, sondern **alle ehemaligen Schneidemühler** — auch diejenigen, die nur kurzfristig dort lebten oder nur dort geboren wurden.

Leider sind in vielen Familien Sorgen eingekehrt, wo liebe Menschen ernstlich erkrankt sind. So ergehen unsere herzlichen Grüße und besten Wünsche an Fam. August Pidde nach drüben, nach Bilbao für den Gatten unserer Hfd. Alice **Wanske** de Guerrica-Echevarria, nach Johannesburg für unsere Hfd. Lydia Edel, deren Gesundheitszustand durch den Tod des Sohnes sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde, und an alle anderen mit den besten Wünschen und herzlichsten Grüßen. Bei Hfd. Lydia Edel muß ich mich noch für das „Liebesgabenpäckchen“ über Frau Engler (Berlin) bedanken. Es hat der Tochter und der schwerkranken Schwiegermutter ausgezeichnet geschmeckt. Ich habe als Diabetiker darauf verzichten müssen.

Grüße habe ich noch auszurichten von Hfd. Anna Sagante vom 74. Geburtstag (Wasserstraße 1) und dem Ehepaar Hermann Riewe aus 24 Lübeck-Eichholz, Kaninchenbergweg 31, Hfd. Gunther Kuhr-Golz, der sich am „Novemberbrief“ erfreute. „Rührend fand ich in der Bücherecke die **Würdigung des Bildbandes** durch Hfd. Elfriede Giese. Er ist wirklich jedes Mal eine Freude für mich.“ Dank für das Notenblatt mit der Vertonung der Weihnachtsmelodie zu Eichendorffs „Weihnachten“ der damals siebenjährigen Tochter Monika.

Fünf Generationen Schneidemühler



Nach dem Heimattreffen und Erntedankfest des Heimatkreises Schneidemühl in Berlin am 14. Oktober d. J. kam es in X 14 Oranienburg, Kastanienweg 16, bei August **Priebe** zu dieser seltenen und wohl einmaligen Aufnahme.

Von links nach rechts:

1. August Priebe (Sohn von 2, Ehemann von 3, Ur-Großvater von 4, Großvater von 5, Vater von 6 und Schwiegervater von 7), geb. am 1. 8. 1899 in Hasenberg-Schneidemühl, dann wohnhaft bis zur Austreibung in Schneidemühl, Karlstr. 3 (2. Generation).
2. Rosalie Priebe geb. Quik (Ur-Ur-Großmutter von 4, Ur-Großmutter von 5, Großmutter von 6, Mutter von 1 und Schwiegermutter von 3), geb. am 9. 3. 1874 in Hasenberg-Schneidemühl, dann wohnhaft in Schneidemühl, Berliner Platz, und jetzt mit Domizil beim Sohn August s. o. (1. Generation).
3. Elisabeth Priebe geb. Boldt (Ur-Großmutter von 4, Großmutter von 5, Mutter von 6 und Schwiegermutter von Paul Bölter — 7, Ehefrau von 1 und Schwiegertochter von 2), geb. am 10. 9. 1901 in Schneidemühl, Karlstraße 3 (2. Generation).
4. Daniela Schulze-Hirschring, geb. 4. 2. 1965 in Hamburg 90 (Ur-Ur-Enkel von 2 usw.) — 5. Generation.
5. Monika Schulze-Hirschberg geb. Bölter (Ur-Enkel von 2, Enkel von 1 und 3, Tochter von 6 und 7 sowie Mutter von 4), geb. 7. 5. 1944 in Schneidemühl, Karlstraße 3 (4. Generation).
6. Lieselotte Bölter geb. Priebe (Enkel von 2, Tochter von 1 und 3, Mutter von 5 und Ehefrau von 7 sowie Großmutter von 4), geb. am 9. 4. 1922 in Schneidemühl, Karlstraße 3 (3. Generation).
7. Paul Bölter geb. 30. 9. 1916 in Schneidemühl, Berliner Platz 6, dann wohnhaft Karlsberger Mulde 8 und nach der Eheschließung Karlstraße 3 (Ehemann von 6 etc.) jetzt wohnhaft in 2 Hamburg 90, Harmsstraße 20 (Geschäft: Bremer Straße 20), der 3. Generation zugehörig.

„Meine Erfurter Freundin, die im September in Cuxhaven war, hat uns schon berichtet“, antwortet Hfd. Annemarie Daecke aus der Zone bei der Hergabe der Personalien ihrer drei western. „Schon vor vielen Jahren haben wir festgestellt, daß nur mein Name verzeichnet ist. Wir haben uns aber nicht weiter darum gekümmert, da wir mit unseren nächsten Bekannten und Verwandten ja in Verbindung stehen. Wir 4 (Klara, Charlotte, Katharina „Käthe“) wohnen seit April 1945 hier. Unsere Eltern verstarben 1945 und 1946. Schwester Käthe (früher Mittelstandsbank) ist seit ca. 3 Jahren Rentnerin. Ich selbst war — wie auch zu Hause — bei der Bank tätig, habe aber altershalber am 1. September meinen Beruf aufgegeben. Auch Hfd. Marie Brach (Witwe des Stadtamtmannes) und deren Tochter Margarete Blenke wohnen hier. In alter Heimatverbundenheit herzliche Grüße.“

In einem langen Brief schildert Hfd. Irmgard Perez aus 314 Lüneburg, Bernhard-Riemann-Straße 30, Posener ev. Altersheim, ihr persönliches Schicksal seit der Flucht: „Ich hatte eine künstlerische Handweberei in der Bismarckstr. 23 (im Hause Otto Manthey) im Gartenhaus und wurde Ende Januar 1945 nach Meiningen (Thür.) verschlagen. Im vorigen Jahr, am 18. August 1966, hatte ich das große Glück, hierher übersiedeln zu können. Es war ein Wunder Gottes, wie ich es in meinen Notzeiten oft erleben konnte. Ihr Vetter, Bruno Strey, hat mir jahrelang in Heimatverbundenheit Päckchen in die Zone aus der Patenstadt geschickt. Hier habe ich ein entzückendes Einzelzimmer und alles, was ich brauche und noch mehr! Das Heim ist von der Posener ev. Kirche. Es sind größtenteils Posener Flüchtlinge hier, aber auch Ostpreußen und Lüneburger. Es soll das schönste Altersheim Norddeutschlands sein, liegt direkt am Walde. Leider kann ich wegen meiner schweren Gehbehinderung die Stadt kaum näher ansehen, doch gibt mir der schöne bunte Prospekt vom Lüneburger Verkehrs-Verein ein anschauliches Bild davon.“ Dank unserer Hfd. für die weiteren Anschriften und beste Wünsche. Ich hoffe, daß unsere Lüneburger einmal vorsprechen und Hilfestellung geben!

„Ich bin so dankbar für unseren Hbf.“, so schreibt Hfd. Elly Krakau aus Duisburg. „Er ist uns ein Stück Heimat. Mein Sohn ist für Februar 1968 nach Erlangen versetzt. Dann kann das junge Paar zusammen leben. Wir erfreuen uns noch bisher guter Gesundheit und wünschen das allen.“ Wir danken für die Spende zur Paketaktion. Danken muß ich auch Hfd. Else Boehm (Bismarckstraße 54) in 69 Heidelberg, Zeppelinstraße 9, die sich eines Erlebnisses von 1944 erinnert: „Mein Vater, Karl Boehm, war Hauptlehrer und Leiter der neuerbauten ev. Schule der Bromberger Vorstadt, früher 'Überbrück' genannt. Die katholische Nachbarschule (IV. Gem. Sch.) leitete Ldm. Stukowski. — Weihnachten 1944 im Berliner D-Zug fragte mich ein Mitreisender, ob ich Schneidemühl kenne, da ich dort zugestiegen war, und erzählte mir dann, er habe in 'Überbrück' gewohnt. Auf meine erstaunte Frage, als er die alte Bezeichnung erwähnte, stellte sich dann heraus, daß er ein alter Schüler meines Vaters war. Diese Erinnerung an alte Zeiten fiel mir wieder ein, als in der Oktober-Nummer 'Immer der 1. Oktober' der Schulhof in der Bromberger Vorstadt erwähnt wurde.“

Vom Heimattreffen in Düsseldorf sandten herzliche Grüße rund 50 ehem. Schneidemühler, die aber gegenüber den Deutsch Kroner Besuchern in der Minderheit waren. Ebenso zahlreiche Heimatfreunde wünschen „ein gesegnetes Advent, frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.“

Über eine „Reise in die Vergangenheit“ berichtet aus Northeim Fam. Willi Halich. „Auf unserer Nordfrankreich- und Flandernfahrt kamen wir durch viele, mir aus dem 1. Weltkrieg sehr bekannte Orte. Nach 49 Jahren konnten wir am Grabe meines Bruders stehen und es mit Blumen schmücken.“

Zum Schluß einige Sätze aus einem Dankesbrief von Hfd. Kurt Schilf, der die „Silber-Wappennadel“ mit der Lebensrettungsmedaille vergleicht und mahnt: „Zu retten ist im Augenblick das Interesse unserer Heimatfreunde am Schicksal der verlorenen Provinzen und der nicht erlahmende Wille, unseren Anspruch aufrecht zu erhalten. Dazu bekenne ich mich jederzeit!“

Seien auch wir alle zu diesem Bekenntnis und für das ständige Eintreten für diese Überzeugung bereit!

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr!

Eure *Maria Daecke* *Albert Strey*

„Hasenspicker“ — auch ein Beruf

In der Neumark entwickelte sich vor 70 Jahren ein neuer Saisonberuf, der des Hasenspickers. Wenn aus den Ostprovinzen die großen Hasensendungen abgingen, fuhren die Leute nach Berlin und spickten dort für die Delikateßgeschäfte die Hasen, die sie natürlich auch bratfertig herrichteten. Nach Neujahr kehrten sie dann in die Heimat zurück. Der geschickteste von ihnen war ein Landsberger, der sehr hoch bezahlt wurde.

Wieder gut besucht in Düsseldorf

Die Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatfreunde aus Düsseldorf und Umgebung trafen sich am 11. November in Düsseldorf. Wieder kamen die Schneidemühler und Deutsch Kroner so zahlreich, daß der Saal sich in kurzer Zeit füllte, wohl 200 Hfd. waren der Einladung gefolgt. Was man aber immer wieder mit Bedauern feststellen muß, ist die Tatsache, daß die Hfd. aus der Stadt Düsseldorf selbst fehlen. Was auch immer daran schuld sei, es ist eine Nichtachtung der Heimat! Nach dem gemeinsam gesungenen Pommernlied begrüßte Hfd. Litfin Deutsch Kroner, Schneidemühler und die Gäste und wünschte, daß vor allem das Zusammengehörigkeitsgefühl in ihnen wachsen möge. Er bedankte sich für das zahlreiche Erscheinen und bei den Helfern Hfd. Erwin Prodhöl und Frau Dern geb. Hantel (Rosenfelde). Dann gedachte er der verstorbenen Hfd., worauf sich die Versammlung zum stillen Gedenken von den Plätzen erhob.

Der Redner sagte u. a.: Fest steht, daß die wenigsten Deutschen wissen, wie groß das Gebiet ist, das die Polen einkassieren wollen, besonders die Westländer nicht. Ich habe im Büro eine Deutschlandkarte mit diesen eingezeichneten Gebieten aufgehängt. Da sagte kürzlich ein Kollege, wie, so groß ist das Gebiet, das wir abtreten sollen? Das habe ich bisher noch nicht gewußt. Die sogen. Rückstellungsklausel, die wohl völkerrechtlich gesehen zutreffend und politisch wichtig ist, genüge nicht, wenn die deutsche Politik sich darauf beruft und es dann dabei bewenden läßt. Sie muß vielmehr mit Nachdruck der deutschen und Weltöffentlichkeit gegenüber den Standpunkt vertreten, daß es darauf ankommt, dem Recht im Friedensvertrag auch Geltung zu verschaffen und soviel wie möglich von Deutschland für Deutschland zu retten.

Hfd. v. Grabczewski begrüßte besonders die Schneidemühler und berichtete von Cuxhaven. Dann führte er sie im Geiste durch die Stadtteile und Straßen Schneidemühls bis auf den Friedhof. Aus dem Saal ertönte gedämpft ein Trompetensolo: „Das Lied vom guten Kameraden“. (Geblasen von einem Schneidemühler Hfd. — Solotrompeter des Düsseldorfer Opernhauses). Er brachte noch einige Solostücke zu Gehör. — Von Grabczewski bedankte sich bei Ldm. Litfin für die Arbeit und überreichte ihm die Silberne Ehrennadel von Schneidemühl mit den besten Grüßen von Ldm. Strey, Kiel.

Den Mittelpunkt des Abends bildete ein Vortrag mit Dias: „Ostdeutsches Brauchtum“. Ldm. Litfin begrüßte dazu Frau Freise, Kulturreferentin der PLM, die von Aachen gekommen war. Der interessante Vortrag erntete großen Beifall. Es solltens öfters solche Vorträge stattfinden, damit unsere Jugend noch etwas von ihrer Heimat im Herzen bewahrt. Dann brachte Hfd. Litfin noch einen Satz aus der Festrede von Professor Dr. Petermann, Hannover, zum „Tag der Heimat“ in Düsseldorf zu Gehör: „Heimatgedanke hat seine Berechtigung, — nichts mehr von der Heimat wissen wollen, das Vaterland zu vergessen trachten, die Freiheit der Willkür des Einzelnen auszuliefern, das ist Gammelei des Geistes!“ Mit dem Westpreußenlied endete der offizielle Teil. Bei Unterhaltung, Musik, Tanz und Gesangsvorträgen blieben die Hfd. noch viele Stunden zusammen. Das nächste Treffen findet am 10. Februar 1968 statt.

L. G.

Wiedersehen nach fast 30 Jahren

Durch einen Zufall begegnete unser Schneidemühler Ldm. Kaufmann Otto Gohlke, jetzt 3581 Züschen (Waldeck), bei einer großen BdV-Tagung kürzlich in Kassel einem Kampfgefährten vom Jahre 1939: Staatssekretär i. R. Helmut Gossing. Dieser ehem. Schneidemühler und Leiter der dortigen Stadtparkasse war seinerzeit der jüngste Sparkassendirektor Deutschlands. Bei Beginn des Polen-Feldzuges gehörte er zum Grenzwachtregiment 22 (von Österreich), und zwar zum Batl. unseres Ldm. Konrad Nast aus Wissulke. Als Leutnant wurde G. mit der Aufstellung einer Maschinengewehr-Komp. betraut. Adjutant von Nast war der oben genannte Otto Gohlke. Ebenfalls im Batl. Nast war der bekannte Schneidemühler Sportler Otto Klotzsch-Fiehn. Das Regiment 22 wurde am Schluß des Polenfeldzugs in Deutsch Krone aufgelöst und auf andere Truppenteile verteilt. Nach dem Krieg war Helmut Gossing, der auch stellv. Präsident des Bundes der Vertriebenen ist, Staatssekretär in der niedersächsischen Regierung. Nach seiner Pensionierung verzog er von Hannover in eine Gemeinde unweit von Bonn.

Die Freude über das unerwartete Wiedersehen zwischen den beiden ehem. Schneidemühlern war natürlich groß, und die Zeit reichte gar nicht aus, um alle alten Erinnerungen aufzufrischen.

Wölfe in Deutsch Kroner Wäldern

Etwa 15 Wölfe leben zur Zeit in den Wäldern in der Gegend von Dramburg, Deutsch Krone und Flatow. Sie haben in diesem Jahr aber noch keinen nennenswerten Schaden angerichtet. Nach den ersten Schneefällen werden Jagden abgehalten.

Festtagswünsche von allen Seiten

Unser Neujahrsgruß

Mit Mut und Beharrlichkeit in die Zukunft

Im Geschäftsleben ist es üblich, am Jahresschluß Bilanz zu ziehen, das **Ergebnis zu ermitteln**, um das Plus oder Minus aufzuzeigen. Es ist ein Spiel mit ganz nüchternen Zahlen.

Ganz anders sieht ein Jahresrückblick der landsmännischen Arbeit unserer Heimatvertriebenen aus. Hier gilt es, einen viel höheren Wert zu erfahren als den materiellen, nämlich die Frage: Wie steht es um **Heimat und Vaterland**? Genauer gesagt: Haben wir genügend getan, um diesem höchsten Ziel zu dienen? Sind wir genug für den deutschen Einheitswillen eingetreten? Was dabei am wichtigsten ist, das ist die Dokumentation nach innen und außen, daß wir trotz Schandmauer, Drahtverhauen, Minensperren und Willkürgrenzen ein **geschlossenes Volk geblieben** sind. Mit allem Nachdruck müssen wir uns gegen Unterstellungen wenden, daß es heutzutage schon „zweierlei Deutsche“ gibt. Aber wir müssen uns bewußt sein, daß unser höchstes geschichtliches Ziel der Wiedervereinigung und der **Erhaltung deutscher Erde** auch jenseits der Trennpfähle nur mit der Geschlossenheit aller durchzusetzen ist. Diese gemeinsame Willenskraft müssen wir immer wieder vor aller Welt dartun, damit der **deutsche Herzenswunsch** nicht ungehört verhallt.

Deshalb ist auch der Besuch unserer Bundestreffen, Kreistreffen und überhaupt aller Vertriebenen-Kundgebungen so wichtig, um nachzuweisen, daß unser Entschluß in **Frieden und Freiheit wiedervereinigt** zu werden, nicht mißachtet wird.

Das eingangs erwähnte geschäftliche Jahresergebnis kann jeder einzelne für sich erreichen, wir aber können unsere Ziele nur durch das **Mitgehen der ganzen Nation** verwirklichen. Und dies liegt jenseits jeder Geschäftemacherei, denn es gibt wohl keine Organisation, die so viele ehrenamtliche Mitarbeiter zählt, wie unsere Landsmannschaften und Vertriebenenverbände, was wir Übelwollenden wieder einmal ins Stammbuch schreiben müssen. Zusammengefaßt geht es um die alte, große Parole: **Das ganze Deutschland soll es sein!** In diesem Sinne mit Mut und Beharrlichkeit in die Zukunft!

Föhliche Weihnachten und Glückauf 1968!
In alter Heimattreue

Dr. A. Gramse Heimatkreis Deutsch Krone	Albert Strey Heimatkreis Schneidemühl
Paul Ladwig Heimatkreisbearbeiter Deutsch Krone	Otto Kniese Der Heimatbrief



An unsere Eisenbahner

Allen Kollegen und Angehörigen wünsche ich frohe und gesunde Weihnachten und alles Gute für 1968, dem Jahr des 6. Eisenbahnertreffens in der Patenstadt Cuxhaven. Schon jetzt rufe ich dazu auf. Planen Sie den Termin (Anfang September) schon im Urlaubsprogramm ein. Leider sind meinem Aufruf im HB Juli 1967 (Karteiergänzung) sehr wenige gefolgt. Ich bitte nochmals alle Kollegen und Hinterbliebenen um Hergabe der Angaben, die es mir allein ermöglichen können, anderen Kollegen zu helfen.

Euer **Otto Krüger, 404 Neuß, Buschstraße 22**

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr

wünscht allen Mitgliedern und deren Familien sowie allen Heimatfreunden in Berlin, in der Bundesrepublik und jenseits der Mauer und Stacheldraht.

Für die Vorstände der Heimatkreise
Schneidemühl, Deutsch Krone u. Märkisch Friedland
i. A. **Dr. Horst Krenz**

Meine lieben Jastrower!

Möge Ihnen und allen Ihren Angehörigen, nah und fern, die ganze **Gnade der Weihnacht** zuteil werden, verbunden mit vielen frohen und besinnlich-schönen Stunden unter dem Weihnachtsbaum.

Das Jahr 1967 neigt sich dem Ende zu. Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes und gesundes **glückliches Jahr 1968**.

Käthe Domke

Glückwünsche unserer Paten

Liebe Schneidemüher!

Das Weihnachtsfest 1967 feiern wir unter dem Eindruck des 10jährigen Bestehens der **Patenschaft Cuxhaven - Schneidemühl**. Wir wissen, daß wir in der uns alle bedrückenden Frage der Wiedervereinigung keinen Schritt vorangekommen sind. Das soll uns nicht entmutigen. Wir wollen und dürfen den Glauben an eine **gerechte Lösung** dieser Frage nicht aufgeben und müssen unsere Sache immer wieder der Welt darlegen. Dann werden eines Tages auch die Mächte, die sich unserem Streben entgegenstellen, der **Wiedervereinigung** zustimmen.

Wir wünschen Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches Neues Jahr.

R. Kammann Oberbürgermeister	Dr. Wachtendorf Oberstadtdirektor
--	---

Der Landkreis **Wittlage** wünscht seinen Deutsch Kroner Patenkindern ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 1968!

Das Jahr 1967 hat mit dem **gut besuchten Heimattreffen** in Bad Essen dazu beigetragen, die freundschaftlichen Bande zwischen dem Patenkreis und dem Heimatkreis Deutsch Krone zu vertiefen. Wir hoffen zuversichtlich, daß sich diese Verbindung auch im Jahr 1968 bewähren wird.

In diesem Sinne grüßen wir alle **Deutsch Kroner** aus Stadt und Land herzlich.

Wittlage, im Dezember 1967

Dr. Massmann Landrat	Nernheim Oberkreisdirektor
--------------------------------	--------------------------------------

Die Gemeinde **Bad Essen** wünscht ihren Deutsch Kroner Patenkindern

ein frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches neues Jahr

Bad Essen, im Dezember 1967

Düffelmeyer Bürgermeister	Mönter Gemeindedirektor
-------------------------------------	-----------------------------------

Heimatfreunde aus Tütz und Umgebung!

Allen Heimatfreunden aus Tütz und den Nachbarorten wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches Neujahr 1968.

Herbert Stelter, Hannover, Stresemannallee 10

Außer diesem Neujahrsgruß sandte uns Ldm. Stelter die Namen jener Tützer Fußballer, die 1929 gegen „Meteor“ **Berlin** spielten. Siehe Bild in der Oktober-Nr., von links nach rechts: H. Zielinski, R. Wellnitz, M. Koplin, A. Böthin, Fr. Baehr, A. Marten, G. Reetz, Al. Wiese, P. Beutler, H. Ziebarth, A. Kasior, im Hintergrund rechts der 1. Vereinsvorsitzende Paul Böthin. Die Tützer Spieler sind ohne Klubjacke, nur im Sportdreß.

An die Schlopper Heimatfreunde

Ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr wünscht allen Heimatfreunden aus Schloppe und Umgebung sowie Märkisch Friedland mit herzlichem Heimatgruß.

Robert Bierig, 3 Hannover-Döhren
Helmstedter Straße 40

Liebe Landsleute der Grenzmarkgruppe Bielefeld !

Liebe Schulfreunde und Nachbarn von einst!

Das Jahr 1967 neigt sich seinem Ende zu. Daher auf diesem Wege Euch allen von Herzen ein frohes Weihnachtsfest und die besten Wünsche zum Jahreswechsel. Bleibt auch im neuen Jahr 1968 der **ostdeutschen Heimat** in Treue verbunden!

Euer **Werner Hackert, 48 Bielefeld, Thielenstraße 4**

Liebe Heimatfreunde aus Lebehnke und Umgebung!

Wir stehen kurz vor der Jahreswende, für uns Lebehnker war das zu Ende gehende Jahr recht erfreulich. Zweimal haben wir uns mit weit über 100 Heimatfreunden getroffen. Das erste Mal am 27./28. Mai in unserer Patengemeinde Bad Essen und zum zweiten Mal am 28./29. Oktober in Recklinghausen. Ihr habt hiermit nicht nur mir, sondern unserer lieben Heimat Lebehnke **Freude und Dank geschenkt**. Ich möchte Euch heute nochmals zurufen: Haltet weiterhin so getreulich zur Heimat und bindet das Band der Freundschaft auch über die nächsten Jahre hinaus durch stetes Bekenntnis zur Heimat noch fester! Denn dann wird uns keine Macht der Welt den Glauben an unsere Heimat rauben können.

Besonders gedenken möchte ich derer, die im Laufe des Jahres 1967 von uns gegangen sind. Stellvertretend für die vielen ungenannten Heimatfreunde möchte ich Hfd. Fleischermeister Max Krüger (Lebehnke), verstorben am 12. April 1967 in Erlangen, und Hfd-Frau Else Loll geb. Degler (Lebehnke), verstorben am 21. April 1967 in Borken (Westf.), gedenken.

Euch allen wünsche ich ein gesegnetes und gnadenreiches Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Neues Jahr 1968!

Euer **Johannes Kluck**
2851 Wehdel Nr. 169 bei Bremerhaven

An alle Friedländer!

Allen Heimatfreunden aus Märk. Friedland und Nachbarchschaften wünsche ich ein **frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes, erfolgreiches und glückliches neues Jahr 1968**.

Mit lieben und herzlichen Grüßen
Väti Schulz
2302 Flintbek bei Kiel
Heitmannskamp 17

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre

Wenn die **Weihnachtsglocken** durch die deutschen Lande klingen, werden unsere Gedanken hinauswandern in eine Welt, die einst unsere Heimat war. Wo heute eine unseren Ohren **fremd klingende Sprache** gesprochen wird, dort begeben wir die deutsche Weihnacht inmitten einer Landschaft mit Schnee und Eis. Heute werden die Gräber unserer lieben Entschlafenen von diesem weißen Tuch überdeckt.

Der Heilige Abend und der erste Weihnachtstag waren überwiegend ein Fest der Familie. Am zweiten Festtag fand jedes Jahr in **Jastrow** in Domkes Hotel das Vereinsvergnügen des Mänergesangsvereins, des M. G. V. „Liedertafel“ Jastrow statt. Es vereinte die Vereinsmitglieder und die sangesfreudigen Bewohner unserer Stadt. Eingeleitet wurde die



MGV Liedertafel Jastrow in seiner Blütezeit (1931)

Festveranstaltung durch Weihnachtslieder unter der bewährten Stabführung unseres geschätzten und lieben, leider verstorbenen Dirigenten Franz Domke. Die Festansprache hielt gewöhnlich Ldm. Schiefelbein. Ein Theaterstück folgte mit den alten Jastrower Mitwirkenden wie Malermeister Karenke, die Landsleute Otto vom Zollamt, Herbert Schallhorn, Schiefelbein, Weiland, Scheffler vom Amtsgericht u. a. Bei den Theaterstücken handelte es sich um Lustspiele, Schwänke, u. a. „Im weißen Rössl“, „Pension Schöller“ usw. Eine Kaffeetafel vereinte die sangesfreudigen Gäste mit dem Gesangsverein und dem darauffolgenden Tanz. Der erste Vorsitzende des M. G. V. war der Lehrer Gustav Strey, sein Vorgänger August Schiefelbein.

Das Vereinszimmer, in dem die sangesfreudigen Mitglieder der deutschen Weisen unserer großen Musiker erklingen ließen, befand sich im Hotel Domke. Dort fanden alle Sonnabende die Übungsstunden statt. Ein großes Beethovenbild von unserem ehemaligen Heimatmaler Karl Karenke schmückte die Wand des Vereinszimmers. Daneben befand sich das Schubertbild, ebenfalls von Karenke. Zur rechten Seite zierte eine **Silber-Plakette**, eine Ehrengabe, überreicht von einem Verein anl. eines Gesangswettstreits, den Raum.

Der MGV „Liedertafel“ war der Kulturträger unserer Stadt. Seit 1939 wirkte unser lieber Franz Domke als Dirigent mit viel Liebe und Hingabe in der Pflege des deutschen Liedes. Im Sommer fanden gewöhnlich die Kreis-sängerfeste in **Seemühle** statt. Ein häufiger Gast war der **Flatower** Gesangsverein. Unter den einzelnen Chören wurde ein Sängerbewerbstreit ausgetragen. Die Sänger begrüßten sich mit ihrem Gruß „Grüß Gott, mit hellem Klang!“ In Verbindung mit dem Jastrower **Kirchenchor** und unter Orchester-Begleitung ist mir in bester Erinnerung die Darbietung des heroischen Satzes „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“!

Paul Zühlke, Lehrer, Hannover, Gneisenastr. 29, vorm. Jastrow, Berliner Str. 6 und Deutsch Krone, Poetensteig 10.

Stark besuchtes Heimattreffen in Recklinghausen

Zum 14. Heimattreffen der Orte **Freudenfrier, Zippnow, Rederitz, Jagdhaus** und zum 2. Mal von Lebehnke und Umgebung erschienen über 350 Heimatfreunde in der Trabrennbahn-Tribüne von Recklinghausen. Bereits am Samstag, dem 28. Oktober, waren rd. 40 Hfd. im Lokal Leifeld zusammengekommen, und so konnte man feststellen, daß sich das Treffen der genannten Gemeinden des Kreises Deutsch Krone immer größerer Beliebtheit erfreut, denn allein 150 Lebehnker waren zur Stelle. So konnte man auch in einer Recklinghäuser Tageszeitung lesen: „Die Trabrennbahn-Tribüne platzte aus den Nähten, Heimatfreunde aus dem **Kreis Deutsch Krone** trafen sich dort.“ Ja, so etwas können eben nur Menschen gleichen Schicksals. Sie waren beglückt, wieder einmal mit einem guten Freund und Nachbarn sprechen zu können und Lebenserinnerungen wach zu rufen. Hfd. Kluck sprach Edwin Mahlke den Dank aller aus, der ihn sich als Organisator und „eigentlicher Kopf“ des Ganzen redlich verdient hat. Aber auch allen anderen war er für ihr **Treuebekenntnis zur Heimat** wirklich dankbar. Wenn auch am Samstag nur ein kleiner Kreis bereits versammelt war, so waren es doch schöne Stunden. bei denen wir uns im Geist ganz daheim fühlten. Dabei las Kluck eine Geschichte vom „Gespensterhaften Schloß aus Lebehnke“ vor.

Am Sonntag erwies sich der größte Raum der Trabrennbahn für 350 Personen als zu klein, wohin sich nach den Heimatgottesdiensten in den nahe gelegenen Kirchen beider Konfessionen die Landsleute begaben. So mußten wir Lebehnker in einem Nebenraum Platz suchen. Die Feierstunde begann um 14.00 Uhr mit der Begrüßung durch Hfd. Edwin Mahlke, der eine Totenehrung folgte, die Pfarrer i. R. Kletus Gruse (Rose) vornahm. Dieser Geistliche befindet sich seit einem Jahr im Westen, und zwar in 5354 Datteln (Westf.), Hagener Kirchweg 16.

Unter den Anwesenden befanden sich 2 Landsleute, die sich nach 35 Jahren **erstmalig wiedersahen**: Albert Halax in 7141 Beihingen (Neckar), Max-Eyth-Str. 1, und Ingeborg Gregor geb. Lüdtkke nebst Mann in 215 Buxtehude „Stieglitz-Weg 8. Außerdem war die Verwandtschaft **Jaster/Geske** allein mit 50 Personen als stärkste Gruppe zur Stelle. Darunter befand sich auch Anna Jaster, eine Tochter von Maria J., die in einem Kloster in Dorsten lebt. Nach 25 Jahren sahen sich auch zahlreiche Heimatfreunde wieder, wie Martin Warnke mit Familie, jetzt 404 Neuß (Rh.), Drei Könige 16, Heinz Wellnitz, jetzt 509 Leverkusen-Rheindorf, Cunterstr. 69, Bernhard Klawitter, jetzt 285 Bremerhaven, G. Hartwigstr. 22, Gerhard Wudtke, jetzt 51 Aachen, Frau Beyer (Gasse), jetzt 5302 Beuel-Pützchen, Im Thelenpfand 10.

Aber nicht nur aus dem Westen, sondern auch aus dem anderen Teil Deutschlands konnte Edwin Mahlke Teilnehmer begrüßen. Er betonte, daß wir das Recht auf unsere **Heimat niemals aufgeben** werden. Eine Heimatfreundin las ein stimmungsvolles Gedicht vor, während der Ostlandchor Recklinghausen unter Leitung von Hans Salomon die Feierstunde musikalisch umrahmte. Namens der Lebehnker sprach Hfd. Johannes Kluck Begrüßungsworte und hob hervor, daß nicht zuletzt alle Heimattreffen dazu dienen müßten, den Kontakt **von Mensch zu Mensch** weiter zu pflegen. Jeder von uns brauche einen Nachbarn und Kameraden, wie im Leid so auch in der Freude. Nach der gemeinsam gesungenen letzten Strophe des Pommern-Liedes ging man zum gemütlichen Teil über. Dabei trat auch der Tanz in seine Rechte.

Für Lebehnke: Johannes Kluck
Für Freudenfrier: Edwin Mahlke

Advent in einer ostdeutschen Stadt

Nach Allerseelen senkte sich der Himmel bleischwer hernieder. Ein kühler Wind machte sich auf, spielte mit einzelnen Blättern auf gefrorener Erde und jagte die Wolken schärfen vor sich hin und her. — Ja, der Wind wurde bald eisig und die Erde steinhart. — Da lösten sich die ersten Schneeflocken. Mit einem Male fielen sie so dicht, daß man kaum noch Haus, Baum und Strauch erkannte.

Buben und Mädels frohlockten ob des strahlenden Schnees, der die besten Aussichten auf **Rodelpartien** eröffnete. Vor jedem Haus war eine Schlitterbahn. Auf den Flüssen, Seen, Teichen waren die Kinder erst recht lebendig. Sie hüpfen, während die Männer Eis stachen, vergnügt von einer Eisscholle zur anderen. Wenn es so blieb, konnte man im Advent richtig durchfrieren. Der große Kachelofen erwärmte die Kinder hinterher, die bereits anfangen, heimlich die Tage bis Weihnachten zu zählen. Im stillen hofften alle, daß das Wetter auch so bleiben möge. — Und das war, wenn man sich heute zurückerinnert, früher immer so.

Onkel Johann spannte den Klingelschlitten an und heidings in die Stadt, um Hasen, Rebhühner, Rehe von der Försterei bei den Delikatessengeschäften Graß in der Friedrichstraße, Lebbe (Zeughausstraße), Dreier (Am Markt) abzuliefern. Da hingen sie nun — die Prachtexemplare! — Auch **Hirsche von beträchtlicher Größe** und Wildschweine mit ihren mächtigen Hauern. — Das war ein vertrautes Bild, wenn man an diesen Geschäften vorbeikam. Im Ausspann hatten die Bauern ihre Gespanne untergestellt und einen Grog zur inneren Erwärmung getrunken. Bei Lebbe gab es übrigens täglich frische Aale, Krebse und Hechte. Die Dunkelheit kam aus den Winkeln hervorgekrochen und breitete eine nie gekannte Stille über Flur und Wald, wo die Krähen und Dohlen ihre Zuflucht bis zum nächsten Morgen fanden. Sie umkreisten morgens und abends fortwährend die Blitzableiter und Türmchen des Lehrerseminars und erfüllten die Luft mit ihrem Arr... Krah...

Wie der Volksmund sagte, hielten sie hier Schule und stoben nachher wild auseinander. Nachzügler gabs auch hier wie bei den Schulkindern, die nach der Schule nicht gleich nach Hause gingen. Und besser noch, bevor es stockdunkel wurde, flog manch ein Pärchen dem Walde zu, indem es sich wie folgt unterhielt: „Ich wett an Kaaf.“ — „Wo wetzst?“ — „Wo wetzst?“ — „In jelle Grund!“ „Gnaw aff.“ — „Gnaw aff!“ — Was ins Hochdeutsche übersetzt, so lautet: „Ich weiß ein Kalb.“ — „Wo weißt du es?“ „In jenem Grunde.“ — „Nag ab!“ Daran anschließend die spottlustige Bemerkung: „Nichts dran!“ — „Nischt draa — Arr — Arr — Krah, krah.“

Nun kam der Mond aus seinem Wolkenbettchen hervor und ließ die Grabkreuze auf dem Friedhof der Berliner Straße und **Bromberger Vorstadt** phantastisch aus dem Schatten der Ulmen und Rüstern hervortreten. Wie gespenstisch, wen man den Weg nach Koschütz, etwa auf der

„Nach Hause kommen, das ist es, was das Kind von Bethlehem allen schenken kann, die weinen, wachen und wandern auf Erden. — In den tiefsten Tiefen unserer Not steht Gott und wartet auf uns. — Bei Christus sein, das heißt zu Hause sein. — Aus tausend Traurigkeiten zur Krippe gehn wir still, das **Kind der Ewigkeiten** uns alle trösten will. — Und dieses Kind behält das letzte Wort einer ganzen Welt gegenüber.“

Fritz von Bodelschwing

JUGEND-ECKE

Verstärkte Jugendpflegearbeit

Seit dem 1. Oktober hat unser Arno Frank einen neuen Mitarbeiter. Als 2. Jugendpfleger wurde der 25jährige Gerd **Ammermann**, gebürtiger Lüneburger, aber seit 14 Jahren in Cuxhaven, als 2. Jugendpfleger eingestellt. Seine Hauptaufgabe wird auf kommunaler Ebene in der Jugendarbeit liegen, während sich Arno Frank nunmehr voll und ganz mit der internationalen Jugendarbeit und der **Patenschaftsjugend** befassen kann.

Wir freuen uns schon heute auf das Wiedersehen 1968 in Cuxhaven zu dritt mit den alten und hoffentlich recht zahlreichen neuen jungen Freunden. Als einer der Treuesten sandte Klaus-Peter **Wendler** von „Großer Fahrt“ erneut einen Gruß aus Las Palmas an alle. Wo aber bleibt Ihr?

Wir wünschen Euch allen ein recht frohes und gesundes Weihnachtsfest und alles Gute für 1968!

Eure

Arno Frank, Gerd Ammermann und „Papa“ Strey

Pflaumenallee, machte! Die Zweige, gleich langen Fingern, reckten sich in die Höhe, als beteten sie für alle Verstorbenen, die einmal lustig bei uns weilten. Bangigkeit legte sich auf die Seele wie vor der Erwartung eines großen, ungewissen Etwas. Deshalb wurde oft der Lieben gedacht, die uns verließen. **Die Gräber** der teuren Toten wurden mit Tannengrün bedeckt.

Zum Rogate-Amt huschten fromme Leute alle Morgen um 6.30 Uhr, um sich gehörig auf die Weihnachtszeit vorzubereiten. Den in der Epistel des Gottesdienstes heißt es: „Jetzt ist es Zeit, vom Schlafe aufzustehen.“ Und: „**Jetzt ist es Zeit**“ — so hallte es in den Ohren nach. — „Jedes Tal soll ausgefüllt und jeder Hügel ebener Weg werden.“ Das stürmische Verlangen nach dem Messias drückte sich am eindrucksvollsten in den Liedern aus: Taut, Himmel, den Gerechten, Wolken, regnet ihn herab — und: O Heiland, reiße die Himmel auf, vollendet ist der Weltenlauf!

Als Kind ging ich manchmal an der Mutter Hand durch die stillen Gassen. Weithin schwang der Glockenton über Stadt und Land... wirklich wie eine mahnende Stimme, dieser dunkle, hallende, schwingende Ton! — Der Atem wurde vor Kälte draußen wie in der Kirche sichtbar. Allmählich tauten Augenbrauen — und Wimpern auf.

Keine Zeit des Jahres stimmt uns so zur Verinnerlichung, ruft so zur **Besinnung** und **Einkehr** wie der Advent. Das Herz öffnet sich dem Wunderbaren und Unerforschlichen wie nie zuvor! — Aber über all den seelischen Vorbereitungen wurden keineswegs die leiblichen Bedürfnisse vergessen. So wurde die **Weihnachtsgans bestellt**, die bis zu 25 Pfund wog. Natürlich gehörte auch ein pfündiger Karpfen zu den lukullischen Genüssen. Es war manchmal nicht so einfach, die herrlichen Sachen, die zum Teil bei Bauern und Fischern vorbestellt waren, auf vereisten Landwegen von Kattun bzw. Stöwen abzuholen.

Während dieser Eiseskälte übten die Kinder besonders eifrig **Krippenspiele** oder Lieder auf allen möglichen Instrumenten, mit Vorrang die Violinen mit und ohne Gitarrenbegleitung — man denke an die Originalfassung des Liedes Stille Nacht — aber Weihnachtslieder am Klavier für den Hausgebrauch geübt, versetzte alle in die rechte Weihnachtsstimmung. Und z. B. eine C-dur Sonate von Josef Haydn oder Mozarts G-dur Sonate — ja, das ist Jubel aus tiefster kindlicher Seele und echte Freude über den St. Nikolaus, der kam, um die Schulkinder zu beschenken. Knospende Zweige, werdendes Leben, wurden am St. Barbaratage in die Stube getragen, und Wunschzettel wurden in der Schule geschrieben, damit sie die richtige Form erhielten. Wie beseligend, der Großmutter zuzuhören, wenn sie nach des Tages Arbeit bzw. nach dem Mittagmahl aus ihrem alten Gesang- und Lesebuch etwas vortrug.

Bruno Liebsch (Bückerburg)

Nicht nachlassen!



Halte Verbindung nach drüben!

Helgoland-Fahrt mit Windstärke 8



Mit dem Schiff nach Helgoland, ahoi!

Stolz lag am Montag, dem 4. September 1967, das schnee-weiße Seebäderschiff „Alte Liebe“ an der Landungsbrücke beim Leuchtturm, dem Wegweiser der Schiffe, und der Signalstation „Alte Liebe“ in Cuxhaven. Während viele Heimatfreunde schlechtes Wetter fürchteten und lieber beim Ablegemanöver auf dem Pier standen, gingen über die Stelling an Bord 161 Schneidemühler Heimatfreunde aus mehr als 33 Städten der Bundesrepublik. Außerdem als unsere Gäste der Oberamtmann von Cuxhaven, Thees, der Kapellmeister der bekannten Blaskapelle in Cuxhaven „Bückerburger Jäger“, Achs, sowie der Schneidemühler Ldm. Karl-Heinz Korth, früher Westendstraße 45, jetzt Langres (Frankreich). Mit 78 Jahren war die Schwester Elfriede Wenzel älteste Teilnehmerin der Schneidemühler. Sie hat übrigens alle durchgeführten Fahrten nach Helgoland mitgemacht. Unser jüngster Teilnehmer war der erst 4 Jahre alte Christian Schmidt.

Pünktlich ertönte der dumpfe Baß der Schiffssirene, und über die Lautsprecheranlage kam auch sofort von der Brücke das Kommando zum Einholen der Leinen. An der Reeling des Oberdeckes an Backbord standen viele Landsleute und winkten zum Abschied. Aber Oberamtmann Thees und ich warfen noch schnell einen letzten prüfenden Blick herüber zur Semaphorstation und stellten gemeinsam fest, daß hier **Windstärke 8** und Seegang 4 (gemessen nach Beaufort) aufgezo-gen waren. Meine am Sonntag an der Theke gemachte scherzhafte Bemerkung, daß wir am Montag Sturm haben würden, sollte Wirklichkeit werden. Inzwischen war unser „Pott“ durch Fahrt über den Achterstegen frei vom Pier und nahm nun vermehrte Fahrt über den Vorstegen auf, um auf Kurs nach Helgoland zu gehen. Schnell verschwindet die Kugelbake — das Wahrzeichen von Cuxhaven — achtern backbords, und wir gewinnen immer mehr die freie See. Jetzt haben wir wirklich unmittelbar Tuchfühlung mit dem Meerestott NEPTUN bekommen, und viele Landsleute müssen ihm schon hier ihre **erste Opfergabe** bringen, sie merken auch gar nicht, daß die Inseln Neuwerk und Scharhorn vorbeigleiten. Trotz gegen die See anstampfend, macht die „Alte Liebe“ gute Fahrt. Sie nimmt dabei naturgemäß Wasser über, und wer sich nicht schnell genug hinter dem Schanzkleid duckt, der wird so von einem Brecher ganz schön eingedeckt. Inzwischen haben wir nacheinander die Feuerschiffe „Elbe I—III“ sowie die F 223 der Bundesmarine an Backbord passiert. Kein Land ist mehr in Sicht, und unser „Pott“ jumpst nun noch mehr. Wer nicht seekrank ist, der tankt an Deck entweder die würzige Seeluft oder im Zwischendeck „Korn“.

Dann taucht genau voraus ein eigenartiges Gebilde aus rotem Stein wie eine Wand aus der See, es ist Helgoland, die **Insel der Meereswunder**. Rasselnd fällt der Anker und bohrt sich in den Grund der Nordsee. Stebige Hummerfischer-Schaluppen tuckerten heran, um uns auszubooten. Das Aus- und Einbooten haben die Fischer schon virtuos im Griff. Die Schaluppen streben dem Anleger zu. Vor uns liegt das **Unterland** mit den lustigen Gassen, mit den Tucke-Tucke-Kneipen, mit den verführerischen Läden, Bazaren und Boutiquen, ein Shopping-Paradies, die ganze Insel ist ja ein **einziges großes Kaufhaus** zollfreier Waren. Vor uns liegen aber auch vier Stunden Aufenthalt auf Helgoland, die gut genutzt sein wollen. Sie wurden von allen Landsleuten, wie mir versichert wurde, gut genutzt. Da die Zolldifferenzen zwischen den EWG-Ländern neuerdings kleiner geworden sind, ist auch das Angebot auf Helgoland nicht mehr so preis-

günstig wie früher. So wurde auch mehr denn je mit Bedacht gekauft.

Dafür hatte man aber auch mehr Zeit für die anderen Sehenswürdigkeiten, wie Aquarium mit den Arenabecken und dem Swimmingpool für die Seehunde, oder dem **Seewasser-Schwimmbad**, welches z. B. Ldm. Krey mit Gattin (aus der Posener Str. — Sportgeschäft) erprobten. Viele Hfd. machten wie Frau Gertrud Rosseck (Bielefeld) und ich einen Spaziergang hoch oben am äußersten Klippenrand. Hier oben wurden wir kräftig durchgerüttelt und durchgeschüttelt, und als wir bei der „Langen Anna“, der riesigen und gewichtigen Felsendame, verharren, da wußte ich, warum die Phantasie des Menschen und der Dichter immer wieder Zuflucht auf diese Insel, die Gott uns geschenkt hat, sucht. Je kleiner ein Eiland ist, desto größer ist die Liebe, die sich ihm zuwendet. Hier findet man nicht die Menge des Vielzuvielen, wohl hingegen sich selber.

Und so gilt von Helgoland das Wort: Hier findet der Mensch seine eigene Mitte wieder. Hier pflegt er **Zwiesprache** mit den Elementen und kehrt zurück in den **Urschoß der Natur**, dorthin, wo sie groß und herrlich, himmlisch und göttlich ist. Nach der Stärkung mit einem Eiergrog war auch schon wieder Zeit zum Einbooten. Die „Alte Liebe“ lichtete kurz darauf den Anker. Erstmals wurde Helgoland umfahren. Dabei kam das Schiff verschieden zur See zu liegen, und da der Wind noch mehr aufgefrischt hatte, arbeitete das Schiff in der glasklaren grünen See schwer. Die Gischtwolken sprühten nur so über das Deck. Sie rochen gut und schmeckten gut. Die Haut begann zu prickeln, und über die Brillengläser legte sich ein feiner grauer Schleier. So wurde besonders die Rückfahrt für viele Landsleute zur „Fahrt der Leiden“. Bevor wir um 19.35 Uhr in Cuxhaven festmachten, passierten wir noch an Backbord einen Verband **amerikanischer Landungsboote** der Bundesmarine.



Von links nach rechts: Werner und Elise Hackert, Frau Gertrud Rosseck und Dr. H. Krenz (Berlin).

In der bekannten Fischgaststätte „Hus op'n Diek“ trafen sich anschließend über 100 Schneidemühler zum gemeinsamen Abendessen und viele Hfd. zum letzten Plauderstündchen. Für genügend Platz hatte Ldm. Hackert gesorgt. Gesprächsthema Nr. 1 war die Seefahrt nach Helgoland. Viele meinten „nie wieder“, und andere, wie Frau Beyer und Margot Teske aus Berlin, sagten „und nun erst recht — wir sind in zwei Jahren wieder dabei“. Ich möchte hoffen, die anderen auch. Ldm. Lienowski (Oberlofkührer) aus Nienburg (Weser) erntete für seine gut vorgetragenen Gedichte Beifall. Um 21.15 Uhr war die Zeit zum allgemeinen Aufbruch gekommen.

Allen Heimatfreunden herzliche Grüße in heimatlicher Verbundenheit

Euer Horst Krenz, Berlin

Bonn übernimmt Umsiedler-Gebühren

Für Deutsche, die aus den **Ostgebieten** in die Bundesrepublik kommen, wird künftig der Bund die Vorfinanzierung der Übersiedlungsgebühren übernehmen. Das teilte der Bundesvertriebenenminister im Grenzdurchgangslager Friedland mit. Der Minister, der an einer Vorstandssitzung der Friedlandhilfe aus Anlaß ihres zehnjährigen Bestehens teilnahm, sagte, eine entsprechende **Übereinkunft** sei zwischen dem Bundesfinanzministerium und dem Bundesvertriebenenministerium getroffen worden, nachdem die Behörden in Warschau und Prag in diesem Sommer die **Paßgebühren drastisch** erhöht hatten.

Ehrenbuch des Heimatkreises Deutsch Krone

Liebe Heimatfreunde!

Hiermit wird die Namensliste mit mehreren unserer Landgemeinden fortgesetzt, wobei nur noch **ungeklärte Fälle** genommen werden, um die Veröffentlichung zu beschleunigen. Ich bitte herzlich, die **Namen zu überprüfen**. Jeden, der eine Aufklärung oder Ergänzung geben kann, bitte ich, an mich zu schreiben. Ich hoffe,

daß manches **Schicksal noch aufgeklärt** werden kann. Helfen Sie alle mit, die Kriegsgopfer des Kreises Deutsch Krone zu erfassen.

Die Einzel-Veröffentlichungen im „Heimatbrief“ sind nur Vorarbeiten für das eigentliche Ehrenbuch, das als geschlossenes Ganzes herauskommen soll.

Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10

Knakendorf

mit Marienthal, Schulenberg, Schwanefeld

Bläsing, Gustav, vermißt
 Bläsing, Martha, vermißt
 Böhm, Rudolf, vermißt in Rußland (wann?)
 Buske, Franz, vermißt in Rußland (wann?)
 Buske, Helene, vermißt
 Buske, Josef, gestorben (wann und wo?)
 Drews, Ewald, vermißt
 Drews, Hans, Sohn des Johannes D., geb. 24. 6. 1928, vermißt
 Hellmich, Friedrich, vermißt
 Hellmich, Kurt, geb. 22. 8. 1914, vermißt, Aug. 1943, Ladogasee
 Henser, Ali, vermißt
 Joerdell, Josef, Ehemann der Anna J., gest. (wann und wo?)
 Kühl, Gustav, geb. 27. 3. 1912, vermißt, März 1945 im Westen
 Kühl, Hermann, vermißt
 Kurschewski, Paul, geb. 8. 6. 1914, vermißt, Dez. 1944 in Italien
 Leu, Gregor, vermißt
 Liese, Otto, geb. 30. 5. 1922, vermißt Jan. 1943, Stalingrad
 Litfin, Bernhard, Vater des Bernhard L., vermißt
 Logge, Ehemann und Ehefrau, vermißt
 Marx, Fritz, und Ehefrau Juliane, vermißt
 Mielke, Bernhard, geb. 21. 9. 1908, gefallen (wann und wo?)
 Moske, Anna, vermißt
 Moske, Agathe, vermißt
 Moske, Robert, vermißt in Jugoslawien (wann?)
 Moske, Paul, vermißt in Rußland (wann?)
 Müller, Willi, vermißt
 Neumann, Max, gefallen in Rußland (wann?)
 Neumann geb. Buske, Ehefr. d. Michael N., gest. (wann u. wo?)
 Neumann, Rosalie, geb. Günterberg, Ehefrau des Bernhard N., geb. 1871, vermißt
 Piontek, Agnes, vermißt
 Polzin, Leo, gefallen (wann und wo?)
 Polzin, Paul, geb. 1910, gefallen in Rußland (wann?)
 Prange, Martin, Lehrer i. R., gestorben in Marienthal (wann?)
 Prange, Ehefrau, gestorben in Berlin (wann?)
 Schmidt, Bruno, geb. 10. 1. 1913, vermißt
 Schmidt, Klemens, geb. 17. 12. 1912, gefallen (wann und wo?)
 Schmidt, Leo, geb. 30. 9. 1910, vermißt, 1. 11. 1942 in Rußland am Ilmensee
 Schröder, August, geb. 22. 8. 1925, vermißt, Juni 1944
 Schulz, Johann, geb. 25. 3. 1922, vermißt bei Stalingrad
 Schulz, Max, geb. 24. 6. 1923, vermißt, Dez. 1942 b. Stalingrad
 Schulz, Paul, geb. 24. 11. 1897, verschleppt, 3.4.45 v. Marienthal
 Wiese, Mathilde, geb. Polzin, gest. in Knakendorf (wann?)
 Witt, Gregor, geb. 10. 4. 1908, vermißt, 1944 in Rumänien
 Zantow, Ernst, geb. 19. 3. 1908, vermißt
 Ziebarth, Bernhard, vermißt

Königsnade

Brieske, Josef, geb. 5. 7. 1905, gefallen (wann und wo?)
 Bröcker, Gertrud, vermißt
 Garske, Martin, vermißt
 Koltermann, Leo, geb. 19. 1. 1899, vermißt
 Neumann, Albert, geb. 1923, gefallen in Rußland (wann?)
 Neumann, Albert, geb. 14. 1. 1913, vermißt
 Neumann, Franz, geb. 8. 5. 1921, vermißt, Juni 1944
 Polzin, Johann, gefallen (wann und wo?)
 Radke, Paul, geb. 1892, gestorben in Holstein (wann und wo?)
 Radke, Martha (Schwester des Paul), gestorben in Holstein (wann und wo?)
 Rohbeck, Albert, geb. 1925, gefallen (wann und wo?)
 Rohbeck, Max (Ehemann d. Martha), gestorben (wann u. wo?)
 Schmidt, Appollonia, gestorben 1946 (wo?)
 Schmidt, Anna und Marie (Töchter des Emil Sch.), gestorben 1946 an Thyphus (wo?)

Koschütz

mit Hammer

Abraham, Willi, geb. 7. 2. 1897, und Ehefrau Selma und 3 Kinder, vermißt
 Achterberg, Paul, vermißt

Altenburg, Heinrich, vermißt
 Asse, Bruno, Inspektor, und Ehefrau, vermißt
 Ballmann, Friedrich, geb. 14. 12. 1894, vermißt
 Behnke, Agnes, geb. Müller, geb. 1903, vermißt
 Betke, Rudolf, geb. 6. 6. 1907, vermißt
 Böse, Wilhelmine, geb. Hackbarth, geb. 26. 5. 1894, vermißt
 Brechler, Paul, vermißt
 Brüske, August, und Ehefrau, vermißt
 Buchholz, Fritz, verschleppt u. gestorben in Rußland (wann?)
 Buchholz, Heinz, vermißt in Rußland
 Buske, Maria, geb. Juhnke, geb. 4. 5. 1900, vermißt, Jan. 1945
 Dallmann, Berta, geb. Lemke, vermißt
 David, Paul, geb. 11. 2. 1906, vermißt
 Eichhorst, Helmut, vermißt
 Freyer, Stefan, gestorben (wann und wo?)
 Fritz, Hermann, geb. 14. 1. 1898, verschleppt nach Rußland
 Giese, Hans, geb. 24. 5. 1929, vermißt
 Goslinowsky, Max, geb. 15. 1. 1913, vermißt, 1941 in Rußland
 Grund, Elisabeth, geb. Kühn, vermißt
 Hackbarth, Erwin, vermißt in Rußland
 Hahn, Elli, gestorben, angeblich 1945 (wo?)
 Hauth, Waldemar, geb. 2. 1. 1925, vermißt, Januar 1945 im Weichselbogen
 Henke, Bruno, vermißt 1945
 Henke, Hans, vermißt 1945
 Herzberg, Karl, geb. 4. 3. 1868, vermißt, Juli 1945
 Hinz, Bertha, geb. Ziese, vermißt
 Hohensee, Schmied oder Schlosser, vermißt
 Imort, Lina, geb. Hegemann, geb. 10. 9. 1876, vermißt
 Imort, Wilhelm, geb. 6. 4. 1871, vermißt
 Janowsky, Alfred, vermißt in Rußland
 Juhnke, Emma, geb. Klatt, vermißt, Januar 1945
 Juhnke, Josef, geb. 17. 9. 1909, vermißt, Januar 1945
 Juhnke, Klemens, geb. 24. 11. 1870, vermißt, Januar 1945
 Juhnke, Otto, gestorben 1945 (wo?)
 Juhnke, Paul, geb. 21. 4. 1920, vermißt
 Juhnke, Veronika, geb. 12. 1. 1872, vermißt, Januar 1945
 Kaldenbach, Richard, vermißt
 Kallon, Julius, und Ehefrau, vermißt
 Kallon, Karl, Ehefrau und 1 Kind, vermißt
 Klatt, Hermann, vermißt
 Klimek, Anton, gestorben (wann und wo?)
 Khemek, Bruno, vermißt in Rußland
 Klimek, Johann, vermißt in Rußland
 Kowalewski, Josef, geb. 5. 2. 1922, gefallen (wann und wo?)
 Kowalksi (Angehörige des Paul K.), vermißt
 Krüger, Anna, geb. 13. 8. 1904, vermißt
 Kühn, Albert, gestorben (wann und wo?)
 Kurth, Erich, geb. 19. 2. 1906, vermißt
 Kurth, Helene, geb. Dallmann, vermißt
 Lawrenz, Albert, geb. 2. 1. 1897, vermißt
 Lohr, Erwin, geb. 7. 4. 1908, gestorben in Spandau (wann?)
 Lück, Maurer, vermißt
 Modell, Friedrich, vermißt in Rußland
 Modrow, Leo, geb. 8. 11. 1920, vermißt, März 45 in Heiligenbeil
 Müller, Erich, geb. 30. 6. 1914, vermißt
 Neuhoof, Oskar, vermißt
 Nitz, Jakob, und Ehefrau, vermißt
 Nowak, Paul, gestorben (wann und wo?)
 Otto, Robert, vermißt
 Parsow, Erich, geb. 29. 8. 1905, vermißt, 29. 10. 1943
 Peisker, Bruno, geb. 16. 2. 1896, vermißt
 Peisker, Werner, geb. 16. 1. 1922, vermißt, Januar 1945 bei Schneidemühl
 Peschke, Wilhelm, gestorben 1945, (wo?)
 Pöppke, Bernhard, Ehefrau und Kind, vermißt
 Prellwitz, Irmgard, gestorben in Berlin (wann?)
 Radunz, August, Schuhmacher, und Ehefrau, vermißt
 Radunz, Bernhard, Schneider, und Ehefrau, vermißt
 Radunz, Johann, Arbeiter, und Ehefrau, vermißt
 Remus, Martha, geb. 31. 8. 1884, gestorben (wann und wo?)
 Remus, Wilhelm, gefallen (wann und wo?)
 Sarbinowski, Fritz, Ehefrau und Sohn, vermißt

Schardetzki, Otto, geb. 22. 8. 1906, vermißt, September 1944
 Schewbarth, Elfriede, geb. Import, 35 Jahre alt, vermißt
 Schilling, Ida, geb. Tews, vermißt
 Schmidt, geb. Holländer, vermißt
 Schmidt, Joseph, geb. 22. 5. 1888, verschleppt, 1945
 Schmidt, Paul, gestorben (wann und wo?)
 Schmidt, Walter, vermißt in Rußland
 Schwede (Ehefrau des Robert), vermißt
 Stascheit, Paul, geb. 25. 8. 1910, vermißt, Januar 1945
 Stassek, Ursula, ca. 34, vermißt
 Stassek, Günter, ca. 33, vermißt
 Strutzberg, Hugo, Ehefrau und 1 Kind, vermißt
 Studinski, Werner, geb. 30. 11. 1908, vermißt
 Technau, Bruno, geb. 12. 5. 1918, vermißt, März 1945
 Technau, Erhard, geb. 16. 7. 1925, vermißt, Juni 1944
 Teske, Paul, vermißt
 Thomussal, Elisabeth, geb. 9. 11. 1926, vermißt
 Vanselow, Ernst, gefallen (wann und wo?)
 Vanselow, Rudi, geb. 23. 1. 1923, vermißt, Juni 1944
 Vielhaber, Helmuth, geb. 29. 10. 1913, gefallen (wo?)
 Wagner, Georg, geb. 27. 2. 1908, vermißt, Jan. 1945 b. Schwerin
 Wegner, Bruno, geb. 20. 4. 1923, vermißt, April 1945 b. Breslau
 Werner, Friedel, Kraftfahrer, und Ehefrau, vermißt
 Werner, Oskar, gestorben (wann und wo?)
 Wodtke, Reinhold, geb. 24. 10. 1905, vermißt, Dez. 1944 i. Osten
 Zakrzewski, Gerhard, geb. 23. 5. 1927, vermißt, März 1945
 Zell, Albert, vermißt
 Zell, Gertrud, geb. Lück, vermißt
 Zimmermann, Magdalene, geb. Juhnke, vermißt, Januar 1945
 Zunker, Adolf, vermißt

Kramske

Blum, Friedrich, geb. 10. 3. 1904, vermißt, Februar 1945
 Bremer, Alfred, gestorben (wann und wo?)
 Brose, Alfred, geb. 12. 1. 1927, vermißt
 Bruhnke, Fritz, vermißt
 Bruhnke, Ehefrau und 2 Kinder, vermißt
 Deutschmann Emil, und Emil, vermißt
 Deutschmann, Erich, geb. 22. 7. 1907, vermißt, 20. 6. 44 i. Rußl.
 Faulk, Otto, geb. 28. 9. 1908, vermißt
 Fraedrich, Gustav, geb. 8. 7. 1899, vermißt, Januar 1945
 in Deutsch Krone
 Fraedrich, Paul, geb. 10. 1. 1927, vermißt, Juni 1945
 Giese, Gustav, und Ehefrau, vermißt
 Giese, Karl, geb. 2. 5. 1908, vermißt seit 1944 (?), Volkssturm
 Giese, Ottó, gefallen (wann und wo?)
 Giese, Paul, gefallen in Rußland (wann?)
 Giese, Wilhelm, gestorben (wann?)

Das geht uns alle an

Hfd. Dr. Lüttke (Hamburg), der von uns allen wohl mit am meisten berufen ist, die Situation klarzustellen und herausstellt, was uns alle angeht, faßt die Forderungen, die heute als „Hebung des gesamtdeutschen Bewußtseins“ von der Bundesregierung gestellt, von Presse, Rundfunk und Fernsehen aber leider oft falsch verstanden und nach den eigenen Absichten gedeutet wurden, so zusammen:

„Das Wichtigste unserer heimatlichen Aufgabe ist die Werbung — innerlich, um die Überzeugung, die Zustimmung und die Bereitschaft zu wecken und zu stärken, die eben zur **Hebung des gesamtdeutschen Bewußtseins** bei allen Deutschen erforderlich sind, äußerlich zu steten Bekennern dieses gesamtdeutschen Bewußtseins zu werden und allen Verzichtlern klar entgegenzutreten. Das bedingt auf der einen Seite, die Zahl der Mitglieder in den Heimatgruppen, Landsmannschaften und Vertriebenenverbänden zu vermehren und auch gleichzeitig die der Bezieher der Heimatzeitungen.

Leider ist die Mehrzahl der Vertriebenen und **Flüchtlinge gleichgültig** oder gar abtrünnig. Es lohnt sich zu überlegen und zu versuchen, wenigstens einen Teil derselben zum Eintreten für Heimatrecht und Heimatwert zu gewinnen. Wenn jedes Mitglied einer Heimatgruppe die Verpflichtung übernehme, im Bekanntenkreise ein neues Mitglied zu gewinnen, jeder Bezieher des Heimatbriefes sich verpflichtet fände, einen neuen Bezieher zu werben, wäre der 1. Schritt getan.

Darüber hinaus sollte eine Mahnung an die Aktiven ergehen, der „**Aktion Oder-Neiße**“ (Akon) beizutreten und sie zu unterstützen; denn sie tritt unbedingt und aktiv für unser Recht auf das deutsche Land im Osten ein, und gleichermaßen der „**Deutschen Jugend des Ostens**“ (DJO) beizupflichten, beizustehen, auch durch Spenden, weiter eine Jugendgruppe bei jeder Heimatgruppe zu bilden, sie tätig zu haben, mit den ostdeutschen Dichtern und Denkern und überhaupt mit heimatlichem Schrifttum vertraut zu machen.

Ich möchte dabei noch auf den Holzner-Verlag in Würz-

Giese, Emma (Ehefrau d. Wilhelm), gest. in Kramske (wann?)
 Hanisch, Martha, vermißt
 Höft, Gerhard (Enkel von Adolf), vermißt
 Höft, Julius, geb. 10. 5. 1900, vermißt, Jan. 45 i. Deutsch Krone
 Jaerisch, Friedrich, geb. 23. 10. 1900, vermißt
 Kadow, Cäsar, gestorben in Löhne/Westf. (wann?)
 Kallon, Hermann, gestorben (wann und wo?)
 Kietzmann, Kurt, gefallen in Rußland (wann?)
 Kietzmann, Walter, gefallen (wann und wo?)
 Klann, Franz, und Ehefrau Thekla, vermißt
 Klann, Robert, vermißt
 Köwitz, August, gestorben (wann und wo?)
 Köwitz, Ehefrau des August, gestorben (wann und wo?)
 Köwitz, 3 Kinder, vermißt
 Klomski, Johannes, geb. 2. 7. 1927, vermißt, Dezember 1944
 bei Schneidemühl
 Krüger, Emil, gefallen (wann und wo?)
 Krummrey, Eduard, gestorben (wann und wo?)
 Krummrey, Ehefrau und 2 Kinder, vermißt
 Lambrecht, August, und 4 Kinder, vermißt
 Lange, Karl, vermißt
 Leyer, Fritz, geb. 9. 2. 1925, vermißt, Jan. 1945 bei Allenstein
 Manschallek, Marie, Ehefrau des Otto, gestorben 1945 (wo?)
 Melz, Gertrud, vermißt
 Nimke, Auguste, vermißt
 Porrmann, Herbert, vermißt
 Priebe, Elsbeth, vermißt
 Priebe, Herbert, gestorben 1945 (wo?)
 Priebe, Karl, geb. 24. 5. 1914, vermißt 1945
 Priebe, Wanda, gestorben in Kramske (wann?)
 Remus, Herbert, geb. 26. 5. 1918, vermißt, November 1942
 Richling, Karl Herb., geb. 24. 7. 1914, vermißt
 Rocher, Walter, geb. 18. 10. 1901, vermißt 1945
 Ruebat, vermißt
 Rux, Alfred, gefallen in Rußland (wann?)
 Sodtke, Hedwig, vermißt
 Platz, Elfriede, geb. Schattschneider, geb. 27. 1. 1920, vermißt
 Schilling, Brigitte (Tochter des Richard), vermißt
 Schilling, Joachim (Sohn des Richard), vermißt
 Schwanke, Julius, geb. 17. 3. 1910, gef. in Frankreich (wann?)
 Stich, Franz, und Ehefrau, vermißt
 Stich, Agate, verehel. Baum (Tochter des Franz), vermißt
 Vedder, Willi, gefallen in Rußland (wann?)
 Werner, Erna (Ehefrau des Albert), gestorben 1945 (wo?)
 Werner, Karl, geb. 13. 4. 1914, vermißt, März 45 b. Königsberg
 Wiese, Erich, geb. 15. 2. 1891, vermißt, Jan. 45 b. Deutsch Krone
 Zamzow, Konrad, geb. 6. 1. 1927, vermißt
 Zühlke, Otto, vermißt

burg, der die Schriften des Göttinger Arbeitskreises herausgibt, hinweisen und den Verlag besonders empfehlen. Es liegt alles daran, daß unsere Stimme nie verstummt, vielmehr ständig an Macht und Klang zunimmt!“

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Von Frau Eva Rabe in 1 Berlin 42, Gässnerweg 57 II, werden die Anschriften der **Schneidemühler** Freundinnen Waltraut Schönherr, Edeltraut Schröder und Gertrud Gottbeck geb. Schulz gesucht, die in der Kartei nicht enthalten sind.

Frau Waltraud Willmann geb. Vanselow ist an den Bekannten interessiert, die Edith Hoffert aus Schneidemühl suchen. Anschrift: Schuhhaus Willmann, 8 München-Karlsfeld, Falkenstraße 3.

Ich suche zwecks Rentenangelegenheit Mitarbeiter, die mit mir in der Försterei Neu-Freudenfier bei Förster Nagel zusammengearbeitet haben. Meine Anschrift: Frau Maria Koplin, geb. Jaster, 2361 Fahrenkrug ü. Bad Segeberg (Holstein).

Gesucht werden aus **Deutsch Krone**: Hansen, Hauptmann (Chef der E-Batterie), Thiele, Oberwachtmeister, Bahnhofstraße, Raasch, Wachtmeister und Röhl, Obergefreiter. Aus **Jastrow**: Lennehirt oder Lännehirt geb. Hübner, Kämmer geb. Falk. Nachricht erbittet Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10.

Erfolgreiche Suche

Georg Klingbeil aus Gollin wurde im HB als vermißt gemeldet. Er lebt in Hennigsdorf bei Berlin und arbeitet dort im Walzwerk.

Rudolf Bläsing aus Trebbin hat sich nach 22 Jahren gemeldet bei Willi Bläsing in 3 Hannover, Limmerstraße 46. Die Ehefrau ist schon in der Heimat verstorben.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 F. Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Der letzte Jastrower Hexenprozeß

Es war vor 240 Jahren — „Fleisch und Brot verkauft, worin der Düwel saß“

Aus vergilbten Papieren des Kreises Deutsch Krone überließ uns ein Jastrower Ldm. die Niederschrift seines bei der Jastrower Stadtverwaltung tätig gewesenen Vaters, den letzten Jastrower Hexenprozeß, der am 20. November 1726 vor dem **Stadtgericht** stattfand, betreffend.

Das einstige Stadtgerichts-Kollegium setzte sich aus 13 Personen zusammen. Schon mit dieser **ominösen Zahl 13** begann es. Das Kollegium saß an einem langen, groben Tisch, auf dem große Tintenfüßer mit einer Anzahl Gänsekielfedern standen. Das Zimmer war der Zeit der Handlung entsprechend eingerichtet und mit den Landesfarben versehen. Dazu kamen Schemel recht altmodischer Art. Richter, Bürgermeister und Gerichtsschreiber waren in **Amtstracht**, die übrigen Gerichtspersonen in langen, abgetragenen Warpröcken. Die beiden Gerichtsdiener (Nachtwächter) waren ebensowohl modisch gekleidet. Sie kamen mit Knarre und Picke und wirkten originell, wie spaßhafte Gestalten. Eine Stunde vor Beginn der Verhandlung machten sie mit ihren Knarren einen heidenmäßigen Lärm und verlasen folgende Bekanntmachung:

Etwas Ungewöhnliches ist passiert, eine Hexe ist überführt. Heute 9 Uhr soll sie vor Gericht vernommen werden. Die Richter werden gleich zusammenkommen.

Jastrow, den 20. November 1726

Das Stadtgericht

Der Notarius, Stadtschreiber Daniel **Körner**, stellte im Verhandlungszimmer an den Richter Christoph **Bethke** die Frage: „Herr Richter, ist es mir vergönnt, soviel Zeit im Zuge, daß meine Hegebank mag gesegnet werden?“ Richter: „Ja, ich hege diese Bank von Gotteswegen und Gottes Mutterwegen und aller heiligen Engel, die im Himmel von Gott, dem Allmächtigen, aus erwählt seien. Ich hege diese Bank von wegen des durchlauchteten **Fürsten August III.**, Königs von Polen, des großmächtigsten Herrn Starosten und des Herrn Ustischen Hauptmanns. Das Recht soll gesegnet sein für alle, die in der Bank stehen, damit einem jeden nach Lage des Rechts und Vermögens soll zum Recht verholfen werden. Wer nun zu klagen hat, der klage mit Recht und lasse es bei dem Rechte.“

Der Kläger, Tuchmachermeister Friedrich **Dallüge**, trat auf, verbeugte sich linkisch und sagte: „Ehrenhafte Herren! Einen ganzen ehrenhaften Magistrat bitte ich, meine Klage entgegennehmen zu wollen. Vor etlichen Wochen traf mich in der Mittelstang der Tuchmachermeister Daniel **Pommerening**. Er grüßte mich und sagte: „Hör' mal, Bruder, so und so wird von Dir geredet. Die Dörr'sche Hexe hat in der Stadt umhergetragen, daß Du solch Fleisch und Brot hast, daß die Leute darin den Düwel (Teufel) essen können.“

Ich klage nun die alte Dörr'sche an, daß sie mir solches möge beweisen. Ich kann solch einen Verdacht nicht auf meinem Haupte beruhen lassen. Sientmal die ganze Tuchmachergewerkschaft darob erzürnt ist.“

Der Richter: „Beruhigt Euch, Euch soll zum Rechte verholfen werden.“ Und dann zum Nachtwächter: „Holt die Dörr'sche herbei. Kommt sie nicht willig, so **braucht Gewalt!**“ Nun wieder zu Dallüge: „Setzt Euch bisweilen.“ Zum Stadtschreiber gewandt: „Bringt das Gehörte zu Papier.“ „Und nun Ihr Herren Bürgermeister, Schöppen und Rathsmänner, lasset uns Recht richten, ohne Ansehen von Stand und Gewand. Lasset uns bedenken den Eid, den wir geleistet haben, darinnen wir gelobt, zu helfen einem jeden, der unsere Hilfe anruft und uns **nicht durch eitel Gold** blenden lassen.“

Der Nachtwächter meldete, daß die Dörr'sche nicht erschienen sei, aber durch den anderen Nachtwächter herbeigeführt werde. Die Dörr'sche gab auf die Frage des Richters, weshalb sie **nicht zum Gericht erschienen**, da sie doch geladen sei, zur Antwort: „Nichts für ungut, ehrenwerte Herren, ich hatte Angst.“ Schnell erhob sich nun der Kläger Dallüge mit den Worten: „Da seht Ihr's, sie fühlt ihre Schuld.“ Hierauf der Richter zur Dörr'schen: „Ihr seid von Meister Dallüge angeklagt, daß Ihr sollt gesagt haben, er hat solch Fleisch und Brot, darin man kann **den Düwel essen**. Was sagt Ihr darauf?“

Die Angeklagte: „Die Wojahn'sche erzählte mir vor etlicher Zeit, daß das Mädchen Dorothea **Honicken**, die bei Dallügen vor einem Jahr gedient hat, von einem anderen Mädchen Fleisch und Brot bekommen und darin den Düwel gegessen hat. Daruf habe ich zu der Wojahn'schen gesagt: Oh je, Gewatterche, das soll auf meine Tochter gehen, da sie mit Dorothea verkehrt hat. Auch habe ich gesagt, Dallüge hat nicht so'n Fleisch und Brot, darin man kann den Düwel essen. Daruf bin ich zur Dorothea gegangen, die in **Petzewo** (Deutsch Fier) wohnt und habe gesagt, ob es wahr sei, daß meine Tochter Catharina ihr den Düwel eingegeben habe.



Das Jastrower Rathaus

Das Mädchen erwiderte, bewahr Gott, wie soll ich solches gesagt haben. Doch von der Zeit an, als mir Eure Tochter Fleisch und Brot gegeben hat, habe ich **Verwirrungen im Kopfe** gemerkt.“ Der Richter: „Also, Ihr gebet zu, daß Eure Tochter der Dorothea Honicken Fleisch und Brot gegeben hat?“ „Ja“, erwiderte die Angeklagte, „aber nicht den Düwel.“ Hierauf der Richter: „Ihr möget Euch vorläufig entfernen.“

Nun trat Tuchmachermeister **Pommerening** auf und sagte auf eine entsprechende Frage des Richters: „Die Kalk'sche erzählte zu dem Rathmann Johann Körner, daß die Dörr'sche gesagt hat, Meister Dallüg' hat solch Fleisch und Brot, darin kann man den Düwel essen. Als mich dann Körner eines Tages in der Kälbergasse begrüßte, erzählte er mir das Gerede, und ich teilte es Meister Dallüg' weiter mit.“ Nun wurde die Wojahn'sche vernommen. Richter: „Was könnt Ihr also in der Klage gegen die Dörr'sche aussagen?“ Darauf sagte die Wojahn'sche: „Ich habe gegessen und genäht, da ist die alte Christ'sche zu mir gekommen und hat gesagt: „Oh, Mutter, wißt Ihr schon was Neues? Die Dorothea, die bei Dallügen gedient hat, die soll mit **dem Bösen** besessen sein. Darauf war ich sehr erschrocken und fragte die Christ'sche, wer der Dorothea den Düwel eingegeben hat? Dann erzählte mir diese, daß es ein Mädchen getan haben soll. Ob es eins aus der Stadt war, konnte sie mir nicht sagen. Kurz darauf kam die Dörr'sche zu mir, um sich angeblich Feuer von mir zu leihen. Ich glaube aber, sie wollte nur horchen und Neugierkeiten von mir erfahren, denn sie ist ein altes Quatschmaul und kann mehr wie Brot essen. Als der Wacknitz'schen ihre Ziege krank war, hat sie drei große **Kreuze an die Stalltür** gemacht und hat gesagt: Hokus, pokus, fidibus. Dreimal schwarzer Kater. Da hat die Ziege gleich geplärrt und ist wieder gesund geworden.“ Nun ermahnt der Richter die Zeugin mit den Worten: „Genug des Zeugs, an Euch ist doch auch kein gutes Haar! Bleibt bei der Sache.“ „Na ja“, meinte die Wojahn'sche, „als die Dörr'sche zu mir kam, sagte ich zu ihr: Die Dorothea bei Dallügen soll den Düwel haben. Darauf bemerkte sie, das soll auf meine Catharina gehen, derweilen diese mit der Dorothea verkehrt hat, und sie sagte weiter, aber von meinem Fleisch hat sie es nicht, denn ich habe keines. Wenn sie's wirklich vom Fleisch hat, so hat sie's vom Dallügen seinem.“

Jetzt wurde Catharina **Dörr** zu den Angaben ihrer Mutter gehört und gab an: „Es war an einem Sonntag, als bei den Herrenwiesen das Handwerksfest gefeiert wurde. Nach einem kurzen Erzählen ging ich nach dem Spind und bot meiner Freundin etwas zu essen an. Ob sie außer Brot auch Fleisch bekommen hat, weiß ich nicht genau.“

Nun erhob sich der Kläger Michael Dallüg', der die Verhandlung spannend verfolgte, von seinem Platz und sagte: „Nachdem die Herren gesehen haben, daß ich im Rechte bin und bewiesen ist, daß die Catharina Dörr der Dorothea Fleisch und Brot gegeben hat, klage ich die Dörr'sche mitsamt ihrer Tochter an, daß sie öffentliche Hexen sind, dieweilen sie der Dorothea in Fleisch und Brot den Satan eingegeben haben. Ich setze mein **Haus und Hof zum Pfand**, daß der Prozeß zu Ende geklagt werden kann und will nicht eher ruhen, bis beide Personen verurteilt worden sind.“

(wird fortgesetzt)

Unser Schiko 75 Jahre



Wenn wir zum 75. Geburtstag des Hfd. Studienrat i. R. Paul Schikowsky (Deutsch Krone), jetzt 4 Düsseldorf, Josefstraße 13, die gleiche Überschrift wählen wie bei seinem entsprechenden Ehrentag vor fünf Jahren, so ist es ein Zeichen für die allgemeine Beliebtheit dieses ehemaligen Lehrers vom **Deutsch Kroner Gymnasium**. Jedenfalls sprechen viele der ehemaligen Schüler immer noch von „unserem Schiko“, einem Mann, der der Jugend schon wegen seiner sportlich soldatischen Art gefiel. So war er auch der Protektor des Gymnasial-Rudervereins und hat zeitweise auch dessen Rennmannschaft trainiert.

Der Jubilar wird sich sicher daran erinnern, daß das schönste Geburtstagsgeschenk, das ihm je zuteil wurde, die Entlassung aus russischer Kriegsgefangenschaft mit teilweiser Zwangsarbeit im Dezember 1953 zu seinem 61. Geburtstag war. Sch. hat es im 2. Weltkrieg zum **Oberstleutnant d. Res.** und stellv. Divisionskommandeur und dem Deutschen Kreuz in Gold gebracht. Die Anhänglichkeit seiner Schüler führte zu einer Paketaktion von deren Seite, die so reichlich ausfiel, daß der Beschenkte manchem seiner Schicksalsgenossen noch etwas abgeben konnte. Noch heute verbindet ihn mit vielen ehem. Schülern ein kameradschaftliches Verhältnis.

Trotz etwas angegriffener Gesundheit kann er, der in Berlin Neuphilologie und Deutsch studierte, seinen Ehrentag in alter Frische begehen. Wir rufen ihm ein freundliches *ad multos annos* zu!

Drei neue Pommern-Bücher

hat uns der Pommersche Buchversand (Hamburg 13, Johnsallee 18) auf den Weihnachtstisch gelegt. Zunächst ist es erfreulich, daß die Kulturabteilung unserer Landsmannschaft auch für 1968 das beliebte **„Pommersche Heimatbuch“** herausgebracht hat (128 S., kart., zahlr. Abb., DM 3,90). Während das Titelblatt das Stettiner Schloß mit der Hakenterrasse ziert, ist zum Geleit das Fichte-Gedicht „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“ wegweisend dem Ganzen vorangestellt. Dann schreibt im kurzen Geleitwort unser Pommern-Sprecher Dr. Eggert u. a. . . . Die Verantwortung für Pommern als Teil unseres Vaterlandes bleibt unsere vornehmste Aufgabe.“ Er erinnert dabei an die 20jährige unermüdete Arbeit der PLM für unsere Heimat. Und die 2 Jahrzehnte der Landsmannschaft beleuchtet Bundesgeschäftsführer Wilhelm Hoffmann in den Einzelheiten. Dabei wird herausgestellt, wie sich die PLM bemühte, das Schicksal von über 2 Millionen Pommern zu klären, wozu auch die Besitzstandsverhältnisse für den Lastenausgleich gehören.

Im stimmungsvoll bebilderten Kalendarium hat jeder Monat das Gedicht eines Pommern erhalten; zudem bringt Ernst Zahnow wieder den 100jährigen für 1968. Die inzwischen von unserem Patenland in Kiel untergebrachte **„Stiftung Pommern“** wird von Otto Berg näher erläutert. Von den zahlreichen Artikeln sei das von Gerhart Hauptmann so geliebte „Hiddensee“ (Karl Gustav von Platen) und ebenso „Liebe zu Wollin“ von Gustav Malzahn erwähnt. Selbstverständlich fehlt auch das gute pommersche Platt nicht, beispielsweise in „Mudderleiw“ oder „Dat Schönste . . .“ von Trittelwitz. Unsere ehem. Grenzmark ist mit „Drei Glocken im See“ (Schlochau) und unsere Nachbarstadt Schneidemühl mit zwei Beiträgen vertreten, darunter einem von unserer heimischen Schriftstellerin Jo Mihaly (Piete Kuhr). Nicht zuletzt liest man Bismarcks Leben auf seinem pommerschen Gut Varzin.

*

Viel Heiterkeit und Schmunzeln entlockt uns das von Klaus Granzow fleißig gesammelte **„Anekdoten-Bändchen großer Pommern“** (80 S., 14 Port., Bd. 5 der Anekdoten DM 3,80). Nehmen wir zuerst die auf dem Titelblatt abgebildeten Größen: Stephan, Bismarck, Schleich und die Schauspieler Heinrich George, Paul Dahlke und der uns vom Bildschirm beim Ohnsorg-Theater Hamburg als Opa entgegenlächelnde Henry Vahl. Aber — um auch eine Pommerin zu nennen, die beliebte Hilde Weißner, natürlich darf auch „Papa Wrangel“ nicht fehlen. Schließlich eine Episode aus Stolp mit Soldatenhumor auf der Bühne, die dem humorvollen Granzow scheinbar besonders gefiel, denn so heißt der eigentliche Name der Sammlung. „Der rote Husar und

*

Zum Schluß ein **Geschenk für die Hausfrau**: „100 Köstlichkeiten aus der pommerschen Küche“ (120 S., mit alphabetischen Rezept-Reg., DM 7,80). Dies Buch von Gauß-Hoffmann enthält aber nicht nur Rezepte, sondern befaßt sich auch mit Kulturhistorischem, wie den Schlacht- und Backzeiten zu Weihnachten, vom Essen und Trinken der alten Pommern u. a. m. Aber wer dürfte angesichts der nahen Festtage nicht zuerst an **pommersche Spickgans** und pommersche Spickbrust und — 100 andere Köstlichkeiten! oe

Polen stellte in Hamburg aus

Die ehem. Schneidemühlerin I. K. besuchte eine polnische Ausstellung in Hamburg und schreibt darüber u. a.:

Hier fanden **„Polnische Wirtschaftstage“** statt — hauptsächlich mit einer Ausstellung in Pflanzen und Blumen vom 30. Oktober bis 5. November. Gezeigt wurden elektrische Geräte und Motoren, da Polen jetzt **viel Industrie** aufgebaut hat, und zum anderen Lebensmittel — Dosenfisch und -fleisch (einschl. Wild), Spirituosen, Stoffe. Letztere von einer Fabrik in Lodz. Ich erzählte den Leuten, daß mein Vater schon dort geboren wurde und seine Großeltern im vergangenen Jahrhundert dort schon eine Weberei hatten. Aber obwohl ich mehrmals ein Gespräch versuchte, merkte ich, wie sich alle immer ganz schnell zurückzogen.

Auf den Dosen steht nicht die Herstellerfirma, nur immer „polnisches Erzeugnis“. An einem Stand gab es kunstgewerbliche Sachen, hauptsächlich aus Holz, die aus Zakopane kamen, und Puppen, welche in Warschau hergestellt wurden. Fünf Studentinnen aus Hamburg, d. h. hier studierend, halfen, in polnische, bunte Trachten gekleidet und gut deutsch sprechend. Auch war ein Stand da mit polnischer Literatur. Der Puppen- und Literatur-Stand sowie das Lokal waren gut besucht. Am Puppenstand gab es auch Karten (7 in einem Mäppchen) von Posen, aber nur von dem Messengelände. Diese gingen auch gut. Und daran sieht man, wieviel **Deutsche daran Interesse** haben. Von einer Danziger Firma sprach ich einen Polen mittleren Alters, dessen Firma Motoren und Instrumente für Schiffe herstellt. Ich bedeutete ihm, daß meine Tante in Danzig und Posen Schulen besuchte, welche Städte ich auch kenne, und außerdem käme ich aus **Schneidemühl** und kenne auch Stettin, Kolberg, Stolp, Breslau usw. Er meinte, daß Danzig fast genau wieder nachgebaut wurde, das Innere der Häuser aber anders. Weiter meinte er, daß auch Stettin eine schöne Stadt sei. „Ja“, sagte ich, „mein Onkel wohnte da, hatte ein Geschäft und ich war ein paarmal dort, einmal ein Viertel Jahr.“ Als ich ihm bedeutete, daß ich manchmal große Sehnsucht habe nach dem Osten, sagte er: „Besuchen Sie uns mal, man kann schon Geschäfts- und auch Privatreisen unternehmen!“

Es ärgerte mich sehr, als ich sah, daß man **Ostpreußen** als „Nordpolen“ bezeichnete, natürlich Süd-Ostpreußen, denn den nördlichen Teil hat ja der Russe. Und in den Prospekten hieß es: „Das Land der 1000 Seen“ und man solle die „bedeutenden Städte Polens“ besuchen: Warschau, Krakau, Poznań (Posen), Gdańsk (Danzig), Wrocław (Breslau) und Szczecin (Stettin), sechs an der Zahl. Eine Mill. Arbeiter seien beim Aufbau der Städte beschäftigt. Je ca. eine halbe Million Fernseher, Rundfunkgeräte, Waschmaschinen und Kühlschränke seien 1966 gefertigt worden, in der Chemie nähme Polen den 10. Platz in der Welt ein.

Demgegenüber gab ich zu erkennen, daß wir in der Bundesrepublik demokratisch und das **drittgrößte Industrieland** der Welt geworden sind. Und ferner, daß als „Land der 1000 Seen“ Finnland bekannt ist und Ostpreußen sowie einige andere deutsche Provinzen nur — leider immer noch — unter polnischer Verwaltung gestellt worden sind. Daß es nicht schön ist, wenn man jemandem etwas wegnimmt, der nur mal weg ist (aus Angst vor grausamer russischer Soldateska).

Während der Wirtschaftstage sang ein polnischer Knabenchor in der Musikhalle, natürlich fehlte auch eine Modenschau nicht.

Grenzmärker-Treffen in Neuß geplant

Otto Krüger, 404 Neuß, Buschstraße 22, ruft alle Schneidemühler in der Stadt Neuß und Umgebung und die Hfd. aus der Grenzmark auf zu einem geplanten Treffen im Frühjahr 1968. Ein schöner Raum ist schon ausfindig gemacht. Schriftliche Meldung für persönliche Einladung an obige Anschrift erbeten.

Aus der Reichshauptstadt

Veranstaltungskalender für das Jahr 1968

Die Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und Märkisch Friedland führen im großen Saal der Charlottenburger Festsäle, 1 Berlin 19 (Charlottenburg), Königin-Elisabeth-Straße 41 (Hofeingang), nachfolgende Heimattreffen durch: am Sonntag, dem 11. Februar 1968, Beginn: 15.00 Uhr, Karnevalveranstaltung; am Sonntag, dem 18. Februar 1968, Beginn: 15.00 Uhr, Lichtbildervortrag — alte und neue Aufnahmen (Dias) von Schneidemühl, Deutsch Krone und Märkisch Friedland, vorgeführt von Ldm. Patzer; am Sonntag, dem 9. Juni 1968, Beginn: 15.00 Uhr, politischer Vortrag; am Sonnabend, dem 12. Oktober 1968, Beginn 20.00 Uhr, Erntedankfest; am Sonntag, dem 15. Dezember 1968, Beginn: 15.00 Uhr, Weihnachtsfeier.

60 Geburtstag von Bischof Janssen (Hildesheim)

Am 28. Dezember kann der Bischof von Hildesheim, Exzellenz Heinrich Maria **Janssen**, seinen 60. Geburtstag begehen.

Der im Jahre 1907 in Rindern (Niederrhein) als Sohn eines Gärtners geborene Bischof wurde am 29. Juli 1934 von Bischof Graf v. Galen in Münster zum Priester geweiht. Unmittelbar darauf ging er in die Freie Prälatur **Schneidemühl** und wurde zunächst Kaplan, und 1939 Kuratus und Standortpfarrer in Schneidemühl. Während seiner aufreibenden Seelsorgetätigkeit in der ostdeutschen Diaspora nahm er sich vor allem der „wandernden Kirche“ an, der Jugendlichen, die durch Arbeitsdienst und Landjahr aus dem Westen dorthin gebracht wurden. 1945 wurde er bei dem Zusammenbruch der Ostfront von der SS aus Schneidemühl ausgewiesen. Als Kaplan in Bronnzell b. Fulda beauftragte ihn Prälat Dr. **Hartz** mit der Sammlung der zerstreuten Katholiken der Prälatur Schneidemühl.

Von September 1946 an wirkte H. M. Janssen dann als Kaplan in Ochtrup i. W., bis ihn der Bischof von Münster am 29. Juli 1949 zum Pfarrer in **Kevelaer** bestellte. Am 11. November des gleichen Jahres wurde er zum Dekanaten des Dekanates Kevelaer ernannt. Der wichtigen Seelsorgearbeit in dem bedeutendsten westdeutschen Marienwallfahrtsort Kevelaer, während der Heinrich Janssen auch die Beziehungen zu den Niederlanden besonders pflegte, folgte am 5. 2. 1957 die hohe Berufung auf den bischöflichen Stuhl in Hildesheim. Sein **neues Bistum** erstreckt sich von Göttingen bis an die Nordsee — auch unsere Patenstadt Cuxhaven gehört dazu — und umfaßt auch kleinere Gebietsteile in der Ostzone.

Immer bringt der Jubilar seine enge Verbundenheit mit dem ehem. Pfarrangehörigen von „St. Antonius“ und darüber hinaus mit den Schneidemühler Landsleuten lebhaft zum Ausdruck. Schließlich beweist er mit seiner zusätzlichen Aufgabe als „Beauftragter der Fuldaer Bischofskonferenz für Vertriebenen- und Flüchtlingsseelsorge in Deutschland“ auf allen kirchlichen Heimattreffen ganz besondere Tatkraft. Die unzähligen Freunde und Anhänger des Bischofs werden gewiß seiner am 28. Dezember mit Herzlichkeit gedenken und entbieten auf diesem Wege die besten Segenswünsche für die Zukunft!

W. Hackert

Seminartreffen Ostern oder Pfingsten?

In Bielefeld beschlossen 1966 die Ehemaligen des Schneidemühler Lehrerseminars, das nächste Treffen Pfingsten 1968 in Schneidemühls Patenstadt Cuxhaven durchzuführen. Durch die Kurzschuljahre hat sich nun aber eine Verlagerung der Ferienzeiten ergeben, die den Pfingsttermin (Ferien 1. bis 4. 6.) gegenüber Ostern (3. bis 20. 4.) ungünstig erscheinen lassen.

Der Verantwortliche für die Durchführung (**Bruno Strey**, 219 Cuxhaven, Vor dem Flecken 2) stellt zwei Termine zur Wahl: Ostertreffen am 14. und 15. 4. oder Pfingsttreffen am 2. und 3. 6. 1968. „Wir müssen uns für einen Termin entscheiden. Ich gebe Pfingsten trotz der kurzen Ferien den Vorzug, weil wir dann eine Helgolandfahrt mitnehmen können“, schreibt Vetter Bruno und schlägt vor: Anreise 1. 6. oder 2. 6. (Pfingstsonntag) mit Treffen um 20 Uhr im Seepavillon. Helgolandfahrt am 3. Juni und Abreise abends oder am 4. Juni (Dienstag). Anfang Februar ergehen die Einladungen direkt an alle Kollegen und Hinterbliebenen. „Ich erhoffe nach dieser Notiz Zuschriften, die den Termin endgültig klären.“

Aus 43 Essen 1, Klarastraße 14, meldet der Organisator des 1. Seminartreffens in Essen, Kollege **Bernhard Piaszek**: „Von meinen Seminarkollegen (04/07), die jetzt das 80. Lebensjahr erreicht haben, leben nachweislich noch 9 Ehemalige. Sechs davon feierten am 10. Oktober ein Wiedersehen in Essen. Im nächsten Jahr in Cuxhaven will ich wieder dabei sein. Hoffentlich. Daß der Initiator des Essener Treffens, Kollege **Mallach** (Wolfenbüttel), im Mai gestorben ist, wurde sicher bekannt.“

Als Sprecher der Ehemaligen gedenkt Koll. **Franz Wagner** (Berlin) der toten Berliner **Johann Lietz** (16/19) am 30. 7. und **Georg Trojahn** (18/21) am 8. 11. und fordert den weiteren Ausbau zu einem Familientreffen: „Der Trend geht dahin, daß immer mehr Ehefrauen am Treffen teilnehmen, so daß bald ein Seminar-Familientreffen entsteht. In 4 Jahren treten alle in den verdienten Ruhestand, und wir könnten dann unser Treffen mit einem längeren Urlaub verbinden. Diesen Vorschlag bitte ich schon jetzt reiflich zu überlegen und in Cuxhaven zu entscheiden.“

Nur einseitig beschreiben!

Grundsätzlich können wir **keine zweiseitig beschriebenen** Manuskripte entgegennehmen, da dies zu Schwierigkeiten beim Setzen der Artikel führt. Es ist eben etwas anderes, ob man einen Brief schreibt oder einen Zeitungsartikel. Also: bitte, das Papier **nur einseitig** beschreiben.

Grundbuch-Unterlagen aus den deutschen Ostgebieten

Das Bundesausgleichsamt in Bad Homburg hat das **Archiv für Grundbesitz** e. V. in Bad Ems übernommen. Es hatte vor 17 Jahren begonnen, vorhandene Grundbuchunterlagen aus den **deutschen Ostgebieten** und aus Mitteldeutschland zu sammeln und sie als Eigentumsnachweis für verlorenen Grundbesitz aufzubewahren. Das Archiv unterstützte auch Grundeigentümer bei ihren Bemühungen um eine Sicherung der Beweisunterlagen.

Wie die Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaftliches Bauwesen e. V. in Frankfurt mitteilte, hatte das Bundesministerium für **gesamtddeutsche Fragen** die Übertragung der bisher vom Archiv für Grundbesitz geleisteten dokumentarischen Arbeit an das Bundesausgleichsamt für geboten gehalten. Mit Ende 1967 fallen die bisher von diesem Ministerium geleisteten Zuschüsse an das Archiv in Bad Ems fort. Über die endgültige Auflösung des eingetragenen Vereins „Archiv für Grundbesitz in Bad Ems“ muß noch eine Mitgliederversammlung beschließen. Vom **Bundesausgleichsamt** in Bad Homburg sind noch Richtlinien über den Geschäftsverkehr mit den Interessenten an den Archivunterlagen zu erwarten.

Deutsch Kroner von Schneidemühlern geehrt

Auf Antrag der Düsseldorfer Schneidemühler wurde unser **Deutsch Kroner Hfd. Alfons Lütfin** mit der Silbernen Wappennadel des Heimatkreises Schneidemühl ausgezeichnet. Im Auftrag des Heimatkreises überreichte der Düsseldorfer Delegierte **Walter v. Grabczewski** beim Treffen am 11. November dem „eigentlichen Organisator“ der Treffen seit Jahren in Düsseldorf die Ehrennadel. Es ist das besondere Verdienst unseres **Deutsch Kroner Ldm.**, daß er nicht nur die Schneidemühler mit den **Deutsch Kronern** in der Metropole Nordrhein-Westfalens zusammenruft, sondern auch zusammenhält und insbesondere es verstanden hat, diese Treffen in einer Weise auszugestalten, daß alle Besucher gern wiederkommen.

In diesem Zusammenhang verdient auch ein Geistlicher Erwähnung: **Pfarrer Hubert Weidenstraß** aus Gohr bei Neuß, der von 1937 bis zur Einberufung als Standortpfarrer von Schneidemühl **Kaplandienste** in der Kirche „Zur Heiligen Familie“ leistete und im Pfarrerheim (Große Kirchenstraße gegenüber der Antoniuskirche) wohnte. Über **Groß Born** machte er als Divisionspfarrer der 162. ID den Feldzug in Frankreich und Rußland mit, war von 1942—45 Standortpfarrer in Antwerpen und blieb als Seelsorger im Gefangenenlager in Esens (Ostfr.). Von 1948 bis zur Berufung 1955 nach Gohr war er Kaplan in St. Martin in Düsseldorf. Unter seiner Schirmherrschaft konnten 1954/56 drei große Schneidemühler Treffen mit mehr als 800 Teilnehmern in Düsseldorf durchgeführt werden.

Schicksalsweg einer Deutsch Kroner Familie

Im Zusammenhang mit unserem Artikel über die Kreisbank des Kreises **Deutsch Krone** (Okt.-Nr. des HB), deren langjähriger Direktor **Paul Bartlewski** war, hörten wir von befreundeter Seite noch Näheres über das Schicksal der Familie B.

Nach der Zwangspensionierung von **Bartlewski** als Nazigegner zog derselbe nach Berlin und später nach Eberswalde, nachdem er in der Reichshauptstadt ausgebootet war. Beim Zusammenbruch floh dieser aus Ostpreußen stammende Ldm. in die Lüneburger Heide. Seine Ehefrau befand sich damals in Landsberg (Warthe), wo die älteste Tochter **Gisela** am Krankenhaus Ärztin war und wohin auch die zweite Tochter kam, die ebenfalls Medizin studierte. Der älteste Sohn, auch Mediziner, war an der Berliner Charité tätig und siedelte nach Süddeutschland über.

Direktor **Bartlewski** selbst blieb weiter im Bankfach und baute die Kreisbank des Kreises **Jülich** in der zu 90 Prozent zerstörten Stadt wieder auf. Aber schon nach drei Jahren verlor er seine Frau durch den Tod, der bald darauf auch die jüngste Tochter (Ärztin) folgte. Weiter verschied der jüngere seiner beiden Söhne, kurz nachdem er aus sowjetischer Gefangenschaft heimgekehrt war.

Pastor Franz Szmanda †

Am Buß- und Betttag verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet der **Pastor Franz Szmanda** von der kath. **Christ-König-Gemeinde** in Kiel-Neumühlen-Dietrichsdorf, der 1914 in Fraustadt geboren wurde und am 8. 12. 1939 in Schneidemühl die Priesterweihe empfing. Als Vikar in Unruhstadt und Schlochau kam er 1945 in die Diözese Osnabrück, zunächst bis 1961 als Kaplan nach Rendsburg, wo seine ganze Sorge und Kraft den Heimatvertriebenen galt. Seit April 1961 wirkte er in Kiel und schuf sich mit dem Bau der **Filialkirche** in Heikendorf ein bleibendes Denkmal.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 93 Jahre am 25. November Oberstabsintendant i. R. Hermann Knauer, fr. Deutsch Krone (Heeresstandort-Verwaltung), jetzt 283 Bassum, Hindenburgstr. 12. Seine Frau Henry wurde am 4. Oktober 83 Jahre alt. — Am 8. Januar 1968 Ldm. Paul Drews, fr. Rose, jetzt beim Schwiegersohn Clemens und Tochter Heidekrüger in 415 Krefeld, Nordstraße 126.
- 89 Jahre am 21. Dezember Ldm. August Jonitz, fr. Hasenberg, jetzt bei der Tochter Anna in X Beggerow, Kreis Demmin.
- 88 Jahre am 9. Dezember Witwe Franziska Brieske geb. Schulz, fr. Marzdorf, jetzt beim Schwiegersohn Paul Garske und Tochter Maria in 464 Wattenscheid, Wahrmannsweg 49. Es gratulieren 1 Sohn, 2 Töchter, 10 Enkel und 10 Urenkelkinder.
- 87 Jahre am 22. Dezember Ldm. Luise Reeck geb. Schlander, fr. Schloppe, jetzt beim Schwiegersohn und Tochter Lieschen Arndt in 3144 Amelinghausen, Kreis Lüneburg. Papenstein 125. — Am 25. November Stellmachermeister i. R. Franz Gennrich, fr. Märk. Friedland, jetzt 2301 Surendorf bei Kiel.
- 86 Jahre am 6. Januar Oberstudienrätin i. R. Dr. Emilie Fener, fr. Deutsch Krone (Aufbauschule), jetzt 643 Bad Hersfeld, v.-Harnack-Straße 7.
- 85 Jahre am 21. Dezember Ldm. Martin Höft, fr. Rederitz, jetzt in 5509 Reinsfeld (Hunsrück), Remusstraße 82. — Am 4. Januar Ldm. Paul Jablonski, fr. Ruschendorf, jetzt 46 Dortmund, Herderstraße 8. — Am 12. Januar Frau Ida Schulz geb. Hinz, fr. Zippnow Abbau (Ninive), jetzt bei der Tochter Berta Marx in Berlin-Lichtenrade, Lenaustraße 19.
- 84 Jahre — leider ohne Datum — Frau Wilhelmine Teschke, fr. Wissulke, mitgeteilt von der Tochter Frau Elfriede Fischer in 2413 Breitenfeld, Am Sportplatz 12. — Am 23. Dezember Buchdruckereibesitzer i. R. Paul Schultz, fr. Deutsch Krone (Königstraße), jetzt X 6711 Hasla (Thür.) über Neustadt (Orla). — Am 26. Dezember die Organisten-Witwe Anna Gladki geb. Thielemann, fr. Schrotz, jetzt beim Sohn Friseurmeister Gregor Gl. in 5462 Bad Hönningen (Rhein), Stratmannstraße 26.
- 83 Jahre am 8. Dezember Frau Maria Jonitz geb. Kluck, fr. Lebehnke, jetzt 7585 Lichtenau, Kreis Kehl, Warrett, bei der Tochter Agnes Wiese im neu erbauten Eigenheim des Schwiegersohns Viktor W. — Am 18. Dezember Ldm. Franziska Kluck, fr. Tütz, jetzt 2308 Preetz (Holst.), Berliner Ring 7. — Am 3. Januar Frau Olga Mielke geb. Gabert, fr. Deutsch Krone (Trift). Ihr Ehemann Maurermeister i. R. Max Mielke wird am 11. Januar 81 Jahre alt. Beide wohnen bei der Tochter Frau Köpp in X 1071 Berlin, Dunkerstraße 45. — Am 4. Januar Frau Pauline Püppke fr. Schloppe und Gollin, jetzt 2860 Osterholz-Scharmbeck, Dornwurtstraße 2. — Am 4. Januar Frau Emma Wernicke geb. Quiram, fr. Schloppe, jetzt X 3 b Neuendorf Post Janow, Kreis Anklam.
- 82 Jahre — leider ohne Datum — Frau Hedwig Mahlke, fr. Rederitz, jetzt 5509 Reinsfeld (Hunsrück), Remusstraße 82. — Am 19. Januar Stud.-Direktorin i. R. Elisabeth Kaerber, fr. Deutsch Krone (Aufbauschule), jetzt 1 Berlin-Grunewald, Viktoriastraße 65. — Am 4. November Frau Elise Schwidurski geb. Marx, fr. Märk. Friedland, jetzt 2448 Burg auf Fehmarn, Rentner-Wohnheim. — Am 27. November Frau Anna Reschke geb. Kadow, fr. Rederitz jetzt 32 Hildesheim, Maschstraße 71.
- 81 Jahre am 17. Oktober Ferdinand Steves, fr. Freigut Mellenthin, jetzt 4051 Neersen, Verresstraße 19.
- 80 Jahre am 15. Dezember Ldm. Olga Siegnier, fr. Deutsch Krone (Tempelburger Straße 2), jetzt X 286 Lübz (Meckl.), Meyerbeerstraße 15. — Am 8. November Ldm. Frau Minna Ross geb. Redl, fr. Pinnow, jetzt X 110 Berlin, Florastraße 31. — Am 25. Dezember Polizei-Obersekretär i. R. Franz Weckwerth, fr. Deutsch Krone (Horst-Wessel-Straße), jetzt zusammen mit seiner Tochter Hertha in 6443 Sontra, Bez. Kassel, Hinter der Wachtmauer 11. — Am 5. Januar Frau Amanda Warnke geb. Dahms, fr. Zippnow. Die Eheleute wohnen in 233 Eckernförde, Domsteg 34. — Am 24. Dezember Ldm. Albert Krüger, fr. Jastrow (Grenzmarkische Straße 8), jetzt 2055 Aumühle, Pfingstholzallee 1.
- 79 Jahre am 25. Oktober Landrat a. D. Dr. Karl Knabe, fr. Deutsch Krone, jetzt 5301 Ueckesdorf bei Bonn, Alterstraße 5. — Am 17. Dezember Klempner- und Installateurmeister i. R. Bernhard Seide, fr. Schloppe, jetzt 2 Hamburg 74, Koolbarg 39 d. — Am 30. Dezember Ldm. Johann Mielke, fr. Tütz-Steinspring, jetzt 5502 Ehrang über Trier, Reuterweg 32.
- 78 Jahre am 29. Dezember Frau Berta Sommer geb. Klawunn, fr. Rederitz, jetzt 3201 Algermissen üb. Hildesheim, Königstraße 9. — Am 7. Januar Frau Anna Streich geb. Nawroth, fr. Rederitz, jetzt mit ihrem Mann Martin in 46 Dortmund-Mengede, Strünkeder Straße 19. — Am 15. November Zimmer-Polier Franz Klawunder, fr. Märk. Friedland, jetzt 5302 Beuel bei Bonn, Rheinstr. 80.
- 77 Jahre am 17. Dezember Frau Hedwig Boeck geb. Rehmer, fr. Rederitz, dann mit ihrem Sohn Martin in Deutsch Krone (Südbahnstr.), jetzt X Schwerin (Meckl.), Adam-Scharrer-Weg 1.
- 76 Jahre am 18. Dezember Genral a. D. Kurt Lange, fr. Deutsch Krone, jetzt 824 Berchtesgaden-Unterau, Mankaihäusl. — Am 25. Dezember Frau Ida Stellmacher, fr. Schloppe (Lönsstraße), jetzt im Altersheim in 41 Duisburg-Großenbaum. — Am 8. Januar Frau Martha Schulz geb. Utke, fr. Schloppe, jetzt 239 Flensburg, Schleswiger Straße 30 — 32.
- 75 Jahre am 27. November Frau Maria Buske geb. Polzin, fr. Schulzendorf Abbau, jetzt 483 Gütersloh (Westf.), Doheermannshöhe 41. — Am 4. Jan. Frau Martha Brieske geb. Schmidt, fr. Mehlgast, jetzt 4559 Wehdel, Kreis Bersenbrück, beim Schwiegersohn Hermann Haack und Tochter Maria. — Am 12. Januar Revierförster i. R. Wilhelm Meyer, fr. Forsthaus Dype, jetzt 504 Brühl bei Köln, Ludwig-Jahn-Straße 28. — Am 3. Dezember Frau Helene Neumann geb. Seker, fr. Märk. Friedland, jetzt 34 Göttingen, Stegemühlenweg 84. — Am 25. Dezember Frau Luise Hohmann geb. Röske, fr. Märk. Friedland, jetzt 3257 Springe (Deister), Hallermundstraße 1.
- 74 Jahre am 16. Dezember Frau Ida Scheinert geb. Kloke, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.), Straße der Zukunft 4. — Am 21. Dezember Frau Hedwig Schmidt, fr. Alt Lobitz und Märk. Friedland, jetzt 4591 Vrees über Cloppenburg. — Am 26. Nov. Frau Helene Schmale, fr. Märk. Friedland, jetzt 495 Minden (Westf.), Im grünen Winkel 9.
- 73 Jahre am 15. Dezember Frau Emilie Buchholz geb. Schulz, fr. Groß-Zacharin, jetzt 729 Freudenstadt (Schwarzwald), Katharinenstraße 54. — Am 31. Dezember Frau Martha Gleich geb. Heimann, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstraße), jetzt mit der Familie in 64 Fulda, Am Waldschlößchen 53. — Am 3. Januar Ldm. Julius Buske, fr. Dyck. Die Eheleute wohnen im Eigenheim in 213 Rotenburg (Hann.). — Am 28. November Frau Elisabeth Mauthey geb. Heese, fr. Märk. Friedland, jetzt 2077 Trittau-Billetal, Hirschköppl 1.
- 72 Jahre am 5. Dezember Frau Martha Murawa, fr. Deutsch Krone (Schneidemühler Straße 7), jetzt bei der Tochter Elisabeth Kunz, 6781 Fischbach b. Pirmasens, Bergstr. 15. — Am 18. Dezember Frau Emma Bruch geb. Zawija, fr. Schloppe, jetzt 519 Stolberg, Tulpenweg 3. — Am 29. Dezember Frau Anna Heidekrüger geb. Klawunn, fr. Rederitz-Heidhof, jetzt 4473 Haselünne, Kreis Meppen (Ems). — Am 17. Januar Ingenieur und Elektromeister Hans Winter, fr. Deutsch Krone (Kleiststraße 3), jetzt X Greifswald, Dornstraße 23.
- 71 Jahre am 26. Oktober Ldm. Konrad Nast, fr. Wissulke, jetzt 35 Kassel-R., Altmüllerstraße 12. — Am 14. Dezember Frau Lena Wiese geb. Marten, fr. Tütz, jetzt mit ihrem Mann Max in X Berlin-Pankow, Karlstadter Straße 5. — Am 21. Dezember Ldm. Julius Krüger, fr. Deutsch Krone (Steinstraße 18), jetzt mit seiner Frau Theresia geb. Zübarth in 2059 Siebeneichen üb. Büchen (Lauenburg). — Am 26. Dezember Frau Else Korupp geb. Kroll, fr. Drahnaw, jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.). — Am 27. Dezember Hfd. Agnes Tetzlaff, fr. Marzdorf, jetzt 4404 Telgte bei Münster, Bahnhofstraße 24. — Am 11. Dezember Frau Marie Völmann geb. Bast, fr. Märk. Friedland, jetzt 2306 Schönberg (Holst.), Hermann-Löns-Weg 13.
- 70 Jahre am 27. November Frau Anna Schmidt geb. Frick, fr. Schrotz, jetzt 4628 Lünen (Westf.), Brunnenstr. 445. — Im Dezember die frühere Gemeindegewesenerin von Schloppe, Frieda Preuss, jetzt X 233 Bergen auf Rügen, Joachimshausberg 5. — Am 5. Dezember Frau Maria Manthey geb. Hohnke, fr. Arnsfelde, jetzt beim Sohn Schlossermeister Aloys M. in 581 Witten (Ruhr), Rübzahlstraße 7. — Am 31. Dezember Ldm. Fritz Schulz, fr. Prellwitz, jetzt 2051 Kröppelshagen üb. Hamburg-Bergedorf.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 95 Jahre am 26. Dezember Frau Anna Garske, Witwe des 1940 in Berlin verst. Reichsbahn-Obersekr. Clemens G., jetzt 2944 Wittmund, Breslauer Straße 24.
- 93 Jahre am 20. Januar 1968 Lehrer i. R. Bernhard Müller (Neuer Markt 25), in 309 Verden, Allerstraße 11.
- 91 Jahre am 28. Januar Hfd. Franz Weidner (Schmiedestraße 13) in 241 Mölln, Lindenstraße 6.
- 90 Jahre am 10. Januar Oberlofk. i. R. Lehrke (Neue Bahnhofstraße 14/16) in Radegast über 314 Lüneburg, Haus 39, die Ehefrau Frieda wird am 31. Dezember 81 Jahre.
- 89 Jahre am 10. Januar Schneiderin i. R. Adelheid Buchholz (Königstraße 44) in 4772 Bad Sassendorf, Bahnhofstraße 41, bei der Tochter Irma. — Am 16. Januar Frau Maria Krickau geb. Lüpke, Witwe des Pfarrers Friedrich Kr., fr. Uschhauland, jetzt 318 Wolfsburg, Windthorststraße 2. — Am 26. Januar Frau Berta Hirschberg (Bromberger Straße 91) in 806 Dachau, Ludwig-Thomastraße 13.
- 87 Jahre am 9. Januar Witwe Emma Förster (Königstr. 16) in 43 Essen-Schenebeck, Kl. Bruch 50 a.
- 86 Jahre am 6. Januar Fleischerstr.-Wtw. Anna Lipinski (Schrotz und Eichblattstraße 4) in 44 Münster, Hafestraße 89/II, bei der Tochter Hedwig Schick. — Am 10. Januar Witwe Martha Schreiber (Bromberger Str. 76) in X 2851 Suckow, Kreis Parchim. — Am 26. Januar Konrektor i. R. Paul Schröder (Ackerstr. 26) in 4307 Kettwig (Ruhr), Muhrenberg 1.
- 85 Jahre am 1. Januar Witwe Anna Lipinski (Mühlenstraße 9) in 497 Bad Oeynhausen, Wilhelm-Rottwilm-Str. 4, bei der Tochter Margarete Peters. — Am 16. Januar Rangiermeister i. R. Emil Schönfeld (Alte Bahnhofstraße 4 und Rüster Allee 6) in 8803 Rotenburg o. d. T., Pfarrgasse 4. — Am 31. Januar Drogeriebesitzer Herbert Felske (Zeughausstraße 15) in 1 Berlin 28, Rosenplütterweg 33, die Ehefrau Martha wird am 7. Januar 77 Jahre.
- 84 Jahre am 16. Januar Fr. Klara Schulz (Königstraße 34) in 1 Berlin 41 (Steglitz), Lauenburger Straße 84. — Am 26. Januar Witwe Emma Neubauer (Hasselstraße 5) in 532 Bad Godesberg, Hochkreuzallee 8.
- 83 Jahre am 9. Januar Pensionär August Reuschke (Kösliner Straße 21) in 3142 Bleckede ü. Lüneburg, Zollstr. 20.
- 82 Jahre am 17. Januar Bäckerstr. i. R. Johann Hedtke (Stöwen) in 655 Bad Kreuznach, Gutlay 28, bei der Tochter Hildegard Helb. — Am 22. Januar Uhrmacherstr. Egbert Thüül (Kleine Kirchenstraße 2) in 4433 Borghorst, Münsterstraße 43.
- 81 Jahre am 1. Januar Landwirt Adolf Wendt (Küddowtal) in 2902 Rastede, Wilh.-Kaatz-Straße. — Am 7. Januar Hfd. Paul Bartel (Kolmarer Str. 13a) in X 1195 Berlin-Baumschulenweg, Mariengrund 66. — Am 29. Januar Witwe Ida Stolp (Tannenweg 16) in 6751 Otterbach bei Kaiserslautern, Otterstraße 19.
- 80 Jahre am 5. Dezember 1967 Frau Gastwirts-Witwe Paula Warnke (Krojanker Straße 10) jetzt 5 Köln-Zollstock, Metternichstraße 31. — Am 18. Januar 1968 Witwe Emma Sablotny (Werkstättenstraße 6) in 48 Bielefeld, Arndtstraße 30. — Am 31. Januar Lehrer-Witwe Anna Zuther (Waldstr. 10) in 2055 Aumühle ü. Hamburg (Billeweg 2).
- 79 Jahre am 2. Januar Fr. Klara Bachmann (Witwe des Reg.-Präsidenten, jetzt 34 Göttingen, Rehbachstraße 4 — Am 13. Januar Hfd. Klara Daecke in X 485 Weißenfels (Saale), Leninstraße 1. — Am 6. Januar Lehrer i. R. Karl Schorlies (Seminar 06/09) in 1 Berlin 12, Sesenheimer Straße 1. — Am 14. Januar Hfd. Erich Zühlke (Ringstraße 30) in X 1034 Berlin, Bersarinstraße 40. — Am 15. Januar Fr. Marianne Fuhrmann (Schmiedestr. 15) in Köln-Kalk, Eythstraße 32. — Am 29. Januar Hfd. Albert Golz (Plöttker Straße 4) in 463 Bochum-Dahlhausen, Im Stapel 47.
- 78 Jahre am 5. Januar Fr. Emma Oelke (Heimstättenweg 9) in 235 Neumünster, Alemannenstraße 5. — Am 6. Januar Witwe Gertrud Kühn (Bromberger Straße) in X 21 Pasewalk, Mittelstraße 2. — Am 8. Januar Steinsetzmeister i. R. Otto Heyn (Kolmarer Straße 24) in 337 Seesen (Harz), Hochstraße 31 a. — Am 12. Januar Fr. Margarete Dahlke (Koschütz, Franz-Seldte-Straße) in 483 Gütersloh, Mühlenweg 53. — Am 14. Januar Hfd. Leo Mallach (Sedanstraße 12, „Grenzwacht“) in 507 Berg.-Gladbach, Herrentruden 7. — Am 29. Januar R.B.-Betriebswart a. D. Emil Zickelbein (Rüster Allee 7) in 643 Bad Hersfeld-Eichhof, Breslauer Straße 2.
- 77 Jahre am 1. Januar Malermeister i. R. Leo Rehmer (Berliner Straße 16) in 28 Bremen 1 Buntentorsteinweg 96. — Am 2. Januar Bilanzbuchhalterin i. R. Hedwig Bernitt (Kösliner Straße 52) in 2 Hamburg-Blankenese, Strandweg 7. — Am 12. Januar Witwe Elisabeth Raatz (Am Sportplatz 9), in 1 Berlin 52, Waldstraße 11. — Am 14. Januar Fr. Meta Mielke (Klopstockstraße 23) in 28 Bremen, Kolberger Straße 22.
- 76 Jahre am 10. Januar 1968 Lyzeal-Lehrerin i. R. Helene Kretschmer (Im Grunde 9) in X 2851 Zölkow ü. Parchim. — Am 26. Januar Fr. Hertha Berndt (Albrechtstraße 5) in 34 Grone bei Göttingen, Holtenser Landstr. 4 c. — Am 26. Januar Fr. Grete Grulich (Buddestraße 5) in X 1803 Brandenburg, Hans-Beimler-Straße 28.
- 75 Jahre am 10. November Hilfsschullehrer i. R. Paul Stoek (Skagerrakplatz 5) in 636 Friedberg (Hessen), Am Eselspfad 21. — Am 29. November Ldm. Emil Markowski, der Kassierer der Gruppe Berlin, Eisenbahner i. R., jetzt 1 Berlin 21, Bredowstraße 35, Aufg. II. — Am 22. Dezember Witwe Charlotte Beland (Sedanstraße 14) in X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Gartenstr. 1 b. — Am 1. Januar Fr. Anny Probul (Bromberg und Schillerstraße 14) in X 4907 Theißen, Leninstraße 17. — Am 4. Januar Schlosser i. R. Hugo Vanselow (Breite Straße 24) in X 15 Potsdam, Schopenhauerstraße 10. — Am 6. Januar Fr. Anna Ristau (Am Elisenuer Platz 2) in 32 Hildesheim, Gartenstraße 17. — Am 9. Januar Hfd. Johann Pischke (Güterbahnhofstraße 5) in 5 Köln-Nippes, Florastraße 73. — Am 22. Januar Fr. Erna Schmidt (ohne Ang.) in X 1404 Borgsdorf, Bahnhofstraße 6.
- 74 Jahre am 6. Januar Fr. Martha Hoffmann (Krojanker Straße 90) in 435 Recklinghausen, Hertener Straße 41. — Am 12. Januar Rentner Reinhold Stolz (Königsblicher Straße 108) in X 2321 Griebenow bei Grimmen. — Am 20. Januar Fr. Frieda von der Linde (Bromberger Str. 55, vorher Polizeikaserne) in 48 Mannheim-Schönau, Insterburger Weg 11. — Am 21. Januar Polizeimeister i. R. Karl Falk (Schlochauer Straße 10) in 3185 Velpke ü. Vorsfelde, Siedlung 5.
- 73 Jahre am 27. Januar Fr. Frieda Rau (Königstraße 48) in 35 Kassel, Stifterstraße 5.
- 72 Jahre am 5. Dezember Hfd. Ewald Recknagel (Königsblicher Straße 36) in X 27 Schwerin (Meckl.), Alte Dorfstraße 20. — Am 15. Januar Fr. Käthe Marten (Brauereistraße 101) in 1 Berlin 44, Karl-Marx-Straße 26. — Am 16. Januar Hfd. Theo Tockl (ohne Ang.) in 35 Kassel, Murhardstraße 12. — Am 27. Januar Fr. Agnes Zierath (Krojanker Straße 140) in 581 Witten (Ruhr), Dickhoffsfeld 16/IV.
- 71 Jahre am 3. Januar Mitinhaber der Fa. Zeek, Karl Sigglow (Eichblattstr. 28) in 2 Hamburg 30, Wrangelstr. 30. — Am 22. Januar RAW-Schlosser Wilhelm Rosenow (Johannisstraße 7) in X 35 Stendal, Lüderitzstraße 11 a. — Am 26. Januar Hfd. Max Sonntag (Milchstr. 14) in 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 20.
- 70 Jahre am 5. November Hfd. Katharina (Käthe) Daecke (Mittelstandsbank) in X 485 Weißenfels (Saale) Leninstraße 1. — Am 11. Dezember Witwe Dorothea Kock (Werkstättenstraße 13) in 237 Rendsburg, Mittelstraße 11. — 16. Januar Hfd. Hermann Croroll (ehem. Trainer der DJK) in 78 Freiburg, Kohlerweg 25. — Am 26. Januar R.B.-Sekretär a. D. Friedrich Lieber (Theodor-Körner-Straße 9 - Flieger- und Luftschiffer-Vereinigung) in X 4731 Dörndorf (Unstrut), Bahnhofstraße 15.

HEITERE ECKE

Der verschleppte Weihnachtsbraten

Es kann im Jahre 1928 gewesen sein, in der Dämmerung des Heiligen Abends kam Josefa aus der Nachbarschaft zu Vater und fragte ihn, ob er wohl bei ihren Jungen Weihnachtsmann spielen wollte? Vater machte das natürlich Spaß, und er sagte zu Josefa ließ den Sack gleich da, zeigte dann Vater, was für jeden einzelnen bestimmt war und ging wieder. Wir halfen alle schnell mit beim Viehfüttern. Dann wurde Vater als Weihnachtsmann verkleidet. Ein alter Pelz wurde umgedreht mit der Fellseite nach außen, einen Bart hatte Vater von Natur, noch eine alte Pelzmütze und fertig war der Weihnachtsmann. Er nahm den Sack und die Schlittenglocke und ging los. Mutter war neugierig und ging mit, um durch das Fenster mit anzusehen, wie es würde. Josefa hatte für den Weihnachtsmann die vordere Haustüre aufgemacht, die sonst verschlossen war. Mutter hatte wohl gesehen, daß der Hund dort rumlief, aber nicht weiter auf ihn geachtet. Plötzlich war Josefa aufgeregt aus der Tür gekommen und fragte, ob sie den Hund gesehen hätte. Sie hatte nämlich dort im Flur den fertigen Weihnachtsbraten stehen und nicht mehr daran gedacht. Der Hund hatte den Braten gerochen und ihn weggeschleppt. Sie suchten nun beide auf dem Hof, und in dem frischgefallenen Schnee fanden sie gleich die Spur. Der Braten lag nicht weit im Schnee, er war dem Hund zu schwer geworden, und er hatte ihn liegen gelassen. Ihm war die Sache wohl auch nicht ganz geheuer vorgekommen, und er hatte sich aus dem Staub gemacht. So endete die Bescherung. **M. Qu.**

Viel Glück den Spendern!

Was neu, wird alt, so auch ein Jahr!
 Schon endet es, kaum daß es war.
 Und weil so schnell vergeht die Zeit,
 Ist's gerade wieder mal so weit,
 Den Dank zu sagen an die Spender,
 Die lieben, guten Scheckensender. —
 Auch wenn man lange nichts gehört,
 Hat's jene nicht gestört,
 Sie halten weiter treu zur Stange! —
 Laßt streicheln Euch die rechte Wange!
 Vielleicht bringt nun das nächste Jahr
 Vollendung unsrer Planung gar;
 Dann brauchen wir die Mittel gut,
 Und sie zu haben, das gibt Mut!
 Ein Wunsch noch für das neue Jahr:
 Viel Glück der ganzen Spenderschar! Go.

Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V., 4509 Bad Essen.

Postscheckkonto: Hannover 2012 30 oder
Girokonto 2002 bei der Kreissparkasse Wittlage,
 Zweigstelle Bad Essen.

Anschriften-Änderungen

Aus Schneidemühl: Frau Margarete Wilma (Rüster Allee 9) — 80 Jahre am 23. Dezember — von Essen nach 31 Celle, Königsberger Str. 8, zur verheirateten Tochter M. Szyperski. — Friseurmeister Franz Jesse (Bahnhofstr.) in 4812 Brackwede nach Gisterstraße 1. — Familie Georg Unterriese (Friedrichstraße 24) nach 3327 Salzgitter-Bad, Bismarckstr. 17. — Hfd. Wilfried Dallmann von 559 Cochem-Fraubeck nach Europlaan 5, Budel (Niederlande), wohin auch der HB nachgeht, „weil er dort die doppelte Funktion als Brücke nach Deutschland und zur alten Heimat darstellt“. — Die langjährige Lehrerin (bis 1945) an der Moltkeschule, Maria Krüger, bisher Braunschweig, Eulenstraße 3, ist nach 506 Benberg-Frankenforst, Birkenstraße 12, verzogen und lebt jetzt im Ruhestand.

Aus dem Kreis Deutsch Krone: Martin Mellenthin, fr. Rederitz, ist jetzt im Altersheim 435 Recklinghausen (Westf.), Hohestraße 52, bisher Sögel (Emsland). — Klara Oel geb. Schur, fr. Freudenfier, von 435 Recklinghausen, Herner Str. 34, nach 435 Recklinghausen, Hardtstraße 11. — Frau Margarete Beckmann, fr. Deutsch Krone (Unt. Königstraße, Eisenwarengeschäft B.) ist von 24 Lübeck, Moislacher Allee 30, nach 24 Lübeck, Schönböckener Straße 103, verzogen.

Staatssekretär Dr. Nahm i. R.

Am 1. Dezember ist der Staatssekretär im **Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsbeschädigte**, Dr. Peter-Paul Nahm, in den Ruhestand getreten. Nahm, der dieses Amt seit November 1953 bekleidete, hatte bereits im vergangenen Jahr die Pensionsgrenze erreicht. Er hatte sich jedoch auf Bitten des Bundesvertriebenenministers bereitgefunden, noch ein weiteres Jahr im Amt zu bleiben. Zum Nachfolger Nahms wurde der frühere nordrhein-westfälische Minister für Bundesangelegenheiten, Gerd Ludwig Lemmer, ein Neffe des früheren Bundesvertriebenenministers Ernst Lemmer, berufen. Lemmer stammt aus Remscheid und hat von der Ebene der CDU-Politik her trotz junger Jahre (er ist erst 42 Jahre alt) bereits eine Reihe bedeutsamer Posten bekleidet. In keinem Amt jedoch war er bisher mit Vertriebenenfragen befaßt. Das Präsidium des BdV gab Nahm, der sich um die Durchsetzung der Ziele der **Vertriebenenpolitik** hohe Verdienste erworben hat, aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Amt einen Empfang.

Zu der Verabschiedung Staatssekretär Nahms schreibt der „Deutsche Ostdienst“, das dürfe kein Abschied für immer sein; die Vertriebenen und wer von amtswegen entscheidend mit ihrer Sache zu tun habe, sollten die Möglichkeiten, die Fülle von Einsicht, Wissen und produktiver Phantasie, die Nahm in seinem **jahrzehntelangen Umgang** mit den Vertriebenen bewiesen habe, auch künftighin in den Dienst ihrer Sache zu stellen wissen. Nahm habe in seinen Ämtern eine für einen Einheimischen ungewöhnliche Einfühlungsgabe in Mentalität und Schicksal des Ostdeutschtums bewiesen. Vertriebene wie Einheimische, so schließt der DOD-Kommentar, benötigen auch zwanzig Jahre nach der Katastrophe Brückenbauer seines Formats dringend.

Familien-Nachrichten

Ihren 40. Hochzeitstag feierten am 15. November die Eheleute Elektromeister Bruno Steinke und Frau Maria geb. Bureta, fr. Deutsch Krone (Königstr.). Am 11. Juli d. J. konnte er sein 40jähriges Meister-Jubiläum begehen. Sie wohnen in 4 Düsseldorf, Geistenstraße 6.

Silberne Hochzeiten: Bereits im Oktober das Schneidemühler Ehepaar Kurt Wegner (Berliner Platz), jetzt 495 Minuten, Bahnhofstraße 8. — Am 9. November Paul Klawunn und Frau Anna geb. Radke, fr. Rederitz. Sie wohnen jetzt in X Ivenack (Meckl.). — Am 11. Januar 1968 Pfarrer Hans Schwarz und Frau Eva geb. Krickau (aus Uschhauand) in 7301 Aichschieß (Württ.), Hauptstraße 47. Sie haben vier Töchter, von denen die älteste in Neuseeland verheiratet ist.

Geburt: Eine Tochter Stefanie-Barbara am 12. Oktober den Eheleuten Albert Radke, fr. Rederitz, und Frau Ingeborg, jetzt 4475 Sögel (Emsland).

Aus dem Berufsleben

Sein Assessor-Examen für das Amt des Studienrates bestand mit Gut am 16. September Sigrid Gonschior. Ihre Mutter Maria G. ist die Tochter des Lehrers Paul Rehmer, fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg 11). Sie wohnt in 1 Berlin-Wilmersdorf 33, Markobrunner Straße 16.

Gramswalder Gutsbesitzer ging heim

In Peine, seinem letzten Wohnsitz, verstarb Bauunternehmer Heinrich **Düerkop**, der letzte Besitzer des rund 2400 Morgen großen Gutes Gramswalde bei Schloppe. Der Verstorbene, der ein waidgerechter Jäger war, hatte 1929 von dem langjährigen Vorbesitzer Rhau wohl vor allem wegen der günstigen Jagdverhältnisse den Gutsbesitz erworben und zahlreiche bauliche Verbesserungen vorgenommen. Insbesondere wurden auch neue Arbeiterwohnungen gebaut. Der rund 400 Morgen große Waldbestand des Gutes grenzte an das Gebiet der Revierförsterei Dype. Der Heimgegangene kam gewöhnlich alle zwei Monate zu seinem gutgeführten grenzmärkischen Betrieb.

Der Verstorbene, der seine Tiefbaufirma seit 1922 betrieb, erwies sich auch als tüchtiger Landwirt, ließ sein Gut **intensiv bewirtschaften** und erbaute bei Modernisierung der Wirtschaftsgebäude die **ersten Kartoffelscheunen** für ca. 30 000 Zentner Aufnahme. Auch der Pferdezucht galt seine Aufmerksamkeit, die er noch beschränkt in Peine fortsetzte. Er verunglückte tödlich mit einem Fohlen. R. I. P.

In memoriam: Georg Trojahn

Am 8. November 1967 wurde unser Seminarbruder Georg **Trojahn** (Jahrgang 1918/21), für uns alle unerwartet, in die Ewigkeit abberufen. In Wilmersdorf geboren (22. 9. 1901), besuchte er die Präparandie Meseritz und das Lehrerseminar Schneidemühl, wo er die 1. Lehrprüfung ablegte. Nach 6 Jahren wechselvoller berufsfremder Tätigkeit kam er 1927 in den Schuldienst und war zunächst an Landschulen der Grenzmark tätig, nachdem er am 31. Oktober 1927 die Tochter des Schneidemühler Bäckermeisters Priske (Schmiedestraße) geheiratet hatte. 2 Töchter, 1 Sohn und 8 Enkelkinder wurden dem Ehepaar geschenkt.

Der Zusammenbruch verschlug die Familie zunächst nach Frankfurt (Oder), von wo sie 1950, bar aller Habe, **nach Westberlin flüchten** konnte. Hier wurde Georg Trojahn zunächst als Lehrer im Bezirk Reinickendorf tätig, fand alte Seminarbrüder wieder und schloß sich der Berliner Gruppe „Ehemaliger“ an. Von 1954 bis 1960 amtierte er als Leiter von Oberschulen in Reinickendorf und Charlottenburg und wurde dann **Schulrat** im Verwaltungsbezirk Neukölln. Am 30. 9. 1966 trat er in den Ruhestand. Sein besonderes Interesse galt der Pflege und Aktivierung der **Ostkunde in der Schule**; er war Mitarbeiter im „Kuratorium Unteilbares Deutschland“ und verfolgte als Vorsitzender des Landesverbandes Berlin der kath. Lehrerschaft mit Umsicht und Tatkraft in schwerer Zeit trotz Mauer und Spaltung die gesteckten Ziele.

Am 3. März erlitt er den 1. Schlaganfall, der eine Lähmung des rechten Beines hinterließ. Im Kreise der Familie und enger Freunde feierte er noch die Vollendung des 66. Lebensjahres am 22. September und am 30. Oktober das **40jährige Ehejubiläum**. Keiner ahnte, daß Schnitter Tod seine Hand so bald nach ihm ausstrecken würde, aber schon am 3. 11. erlitt er den 2. Schlaganfall, der am 8. 11. durch Herzschlag seinem arbeitsreichen Leben ein Ende setzte. Seine Schneidemühler Amtsbrüder begleiteten ihn zur letzten Ruhe. Ihm war es nicht beschieden, einige Jahre des wohlverdienten Ruhestandes im Kreise einer großen Familie zu verleben. st.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Anna Krüger
geb. Fischer

geb. 30. Jan. 1901 gest. 22. Okt. 1967

In stiller Trauer:

Erich Krüger
Hannelore Schwarz geb. Krüger
Loni Loriadis geb. Krüger
Heinz Loriadis
Ulrich Rainer (Enkel)
Erna Fischer
und Anverwandte

5 Köln, Gr. Griechenmarkt 11—13
früher Schneidemühl, Königsblicher Straße 115

Fern der Heimat verstarb am 24. Oktober 1967, im Kreiskrankenhaus Buchholz, nach einem längeren Herzleiden im Alter von 70½ Jahren meine liebe Frau

Emma Fletschok
geb. Boldt

In tiefer Trauer:

Paul Fletschok
und **Sohn Horst mit Familie**

2110 Buchholz-Nordheide, Erikastraße 18
früher: Schneidemühl, Karlstraße 3

Fern der Heimat gestorben

Wie erst jetzt bekannt wird, verstarb bereits am 10. Dezember 1965 Joseph M a n t h e y, fr. Mehlsgast, im Alter von 89 Jahren. Er wurde von seiner Tochter Anna und Schwiegersohn Johann Rump in 404 Neuß (Rhein), Kolpingstraße 64, betreut.

Bereits am 17. Februar 1967 verstarb in den USA (265 Claremont Blvd, San Francisco, Calif.) unsere Schneidemühler Hfd. Regina Fenster (Posener Str. 19, Kaufmann Julius Fenster).

72 Jahre alt, verstarb am 10. April d. J. Frau Maria W u d t k e geb. Bork, fr. Wilhelmshorst. Sie wohnte zuletzt bei ihrem Sohn Bruno in X 435 Bernburg (Saale), Leipziger Straße 9.

Am 4. Mai 1967 verstarb Ldm. Paul J e s k e, fr. Freudenfier, im Alter von 50 Jahren. Seine Frau Maria geb. Gerth wohnt in 483 Gütersloh (Westf.), Rhedaer Str. 58.

Wie Hfd. Pidde meldet, verstarb am 28. Mai 1967 der RAW-Werkhelfer Franz A l b r e c h t und wurde an seinem Geburtstag, dem 31. Mai, beigesetzt.

In X 202 Thalberg, Kreis Altentreptow (Meckl.) verstarb am 24. Juni d. J. Frau Helene E w e r t geb. Mintz, geb. am 17. August 1899 in Springberg, bis zur Vertreibung in Breitenstein. Ihr Mann Clemens E. verstarb im November 1960 ebenfalls in Thalberg, wo die Tochter Käthe Drews noch heute wohnt. Beide Söhne, Hans und Alfons, wohnen in 464 Wattenscheid, und zwar Hans mit Frau Ursula geb. Kühn im Beethovenweg 23.

Horst Bl ä s i n g, 33 Jahre alt, ist im Juli d. J. durch Unfall bei Zons im Rhein ertrunken. Die Eltern, Hermann Bl. und Frau Else geb. Wenzel wohnten in Deutsch Krone (Heimstättenweg, Dietrich-Eckart-Siedlung), jetzt in 4961 Heuerssen bei Alfeld (Leine).

Am 31. Juli 1967 verstarb Frau Erna Krüger im Alter von 62 Jahren. Leider wurde die Heimatanschrift nicht angegeben. Der Sohn Günter K. wohnt 345 Holzminden, Nordstraße 9 bzw. Schulstraße 1.

Am 29. August d. J. verstarb in Benzin, Kreis Demmin, der Bauer Otto K r e b s, fr. Neu Prochnow. Von seinen vier Kindern sind drei verheiratet, der jüngste Sohn ist erst 10 Jahre alt.

Im Alter von 71 Jahren verstarb am 23. September Marzella M i s i a k geb. Radke, geboren in Springberg, dann später gewohnt in Schrotz und lebte zuletzt mit ihrem jüngsten Sohn Georg zusammen in Mettmann bei Düsseldorf, Schulstraße 18. Sie wurde mit einem großen Gefolge beigesetzt.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Bruno Brüggmann

im Alter von 60 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

In stiller Trauer:

Agnes Brüggmann geb. Kaczmarek
Helmut Barnick und **Frau Elisabeth**
geb. Brüggmann
Werner Brüggmann und **Frau Monika**
geb. Hasenleder
Reinhard Brüggmann
4 Enkel und die Anverwandten

4 Düsseldorf (Linienstraße 44), den 20. November 1967
früher: Schneidemühl, Bromberger Straße 71

Veranstaltungen in Bielefeld

Für die Grenzmarkgruppe Bielefeld standen im November zwei Veranstaltungen auf dem Programm. Am 1. 11. fand auf dem Sennfriedhof vor dem „Großen Kreuz des deutschen Ostens“ wie alljährlich die Toten-Gedenkstunde statt, an der etwa 300 Heimatvertriebene teilnahmen. Außer der Sudentendeutschen Landsmannschaft legte auch die Heimatgruppe Schneidemühl einen Kranz mit Schleife in den Farben der Heimatstadt nieder.

Der 14. November sah für uns eine Führung durch den Druckereiverlag der „Neuen Westfälischen Zeitung“ vor, die gut besucht war. Nach der Begrüßung durch einen Betriebsvertreter und einer Erfrischung folgte der Einführungsvortrag, der lebhaft Diskussionen auslöste. Der gesamte Druckvorgang ist heute so vielseitig und aufschlußreich, daß er bei allen großes Interesse fand.

In Chicago, wo er mit seinem Sohn Martin lebte, verstarb am 7. Oktober Kaufmann Arthur Moses, fr. Arnsfelde, 74 Jahre alt.

Ldm. Franz J a s t e r, fr. Briesenitz, verstarb im Alter von 73 Jahren in Leipzig am 19. Oktober.

Am 2. Oktober verstarb der aus Schneidemühl stammende Ldm. Reinhold S t o l z (Königsblicher Str. 108), in X 2321 Griebenow ü. Grimmen.

In 5 Köln, Gr. Griechenmarkt 11—13, verstarb am 22. Oktober Frau Anna K r ü g e r geb. Fischer, fr. Schneidemühl (Königsblicher Straße 115), die Frau des Oberlokkführers Erich Kr.

Hfd. Anna S y d o w, fr. Briesenitz, verstarb am 23. Oktober im Alter von 87 Jahren. Sie wohnte zuletzt in 5591 Landkern ü. Cochem (Mosel).

Nach schwerer Krankheit verstarb am 30. Oktober Frau Frieda H ö p f n e r geb. Teske, 78 Jahre alt, fr. Friedrichshof bei Schloppe, zuletzt wohnhaft gewesen in 3547 Rhoden (Waldeck), Helmighäuser Straße 24. Es trauern um sie ihr Gatte Emil H., ihre Tochter Gertrud Sinemus und 2 Enkel.

Der Sohn von Ldm. Johannes Krenz, fr. Schneidemühl (Wrangelstraße 4), Bauer K r e n z, verstarb am 5. November in Konstanz. Der Vater wohnt in 414 Rheinhausen, Am Geisbusch 36.

Der Elektriker beim Städt. Elektrizitätswerk Deutsch Krone (wohnhaft gewesen Heimstättenweg 13), Bernhard K a r s t e n, verstarb am 9. November, 73 Jahre alt. Seine Ehefrau Frieda geb. Geißler wohnt in 24 Lübeck, Knut-Rasmussen-Straße 23.

Ldm. Hedwig S c h i m m geb. Schlieve, fr. Keßburg, ist am 14. November d. J. verstorben. Ihr Ehemann Herbert Sch. wohnt in Lübeck-Dummersdorf, Schnitterweg 5.

Im Alter von 82 Jahren verstarb am 14. November Heimatfreundin Elisabeth S c h ä l e r geb. Hannemann als letzte von 8 Geschwistern, fr. Schloppe (Berliner Vorstadt). Sie wohnte zuletzt in X 202 Altentreptow (Meckl.), Friedrich-Engels-Straße 26. Ihre Schwägerin Martha Hannemann wohnt noch in X 202 Altentreptow, Tetzlebener Straße 1 a.

Am 19. November verstarb im 79. Lebensjahr Frau Maria H o l l a n d geb. Hannemann, fr. Freudenfier. Sie wurde auf dem Friedhof in Essel (Recklinghausen) beigesetzt. Ihr Ehemann Franz H. wohnt in 435 Recklinghausen-Süderwich, Cimbernstraße 5, bei der Tochter Hildegard und Schwiegersohn Hans Dienstbier.

Nach einem Leben voll Liebe und Pflichterfüllung hat unsere liebe Mutter

Luise Lehr, Klein Nakel
geb. von Diest

ihren Frieden gefunden. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit im 75. Lebensjahr.

Marianne von Caprivi geb. Lehr
Brigitte von Wedel geb. Lehr
Werner Lehr und Frau Ida
Waltraut Lehr
8 Enkel und 3 Urenkel

4171 Kapellen über Geldern, Haus Winkel,
den 5. Oktober 1967

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Nach langem, schwerem Leiden ist heute meine herzengute Mutter und Schwiegermutter, unsere Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Wanda Schwichtenberg
geb. Semrau

im 78. Lebensjahr, ein halbes Jahr nach dem Tode der einzigen Tochter Renate Strey, sanft eingeschlafen.

In tiefem Schmerz:
Kurt Schwichtenberg u. Marthel geb. Kloß
mit **Udo und Klaus**
Albert Strey
Dieter Ohl mit Babette geb. Strey
und **Klein Malte**
und alle Angehörigen

23 Kiel 14 (Peter-Hansen-Str. 130), den 27. Nov. 1967
z. Z. Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6

Margarete Baumeister
geb. Forstreuter

* 25. 9. 1889 † 10. 10. 1967

Unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Großmutter und Tante ging heute nach kurzer, schwerer Krankheit für immer von uns.

In stiller Trauer:
Christel Massion geb. Baumeister
Degenhard Massion
Michael und Andreas
und Anverwandte

4044 Kaarst (Friedensstraße 4), den 10. Oktober 1967
Trauerhaus: 404 Neuß, Venloer Straße 137
früher: Deutsch Krone, Lönstraße 6

Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Beerdigung in aller Stille stattgefunden.

Bauunternehmer
Heinrich Düerkop

* 10. 7. 1890 † 29. 9. 1967

Mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater und Schwiegervater, unser bester Opi kehrte heute aus einem Leben voller Arbeit und liebevollster Fürsorge für alle, die seiner Obhut anvertraut waren, heim in den ewigen Frieden. Gottes Gnade bewahrte ihn vor langem Siechtum.

Uns möge der Herrgott die Kraft geben, sein mit unendlichem Fleiß aufgebautes Erbe weiterzuführen, so daß es ihm und uns zur Ehre und allen zum Segen werden möge, die mit ihm verbunden sind.

In tiefer Trauer und Dankbarkeit:
Frieda Düerkop geb. Rump
Marianne Kühne geb. Düerkop
Dipl.-Ing. Hans Wilhelm Kühne
Nicola-Beatrice und Hans-Stephan

Peine, den 29. September 1967

R. i. p.

Georg Trojahn
Schulrat i. R.

geb. 22. Sept. 1901 gest. 8. Nov. 1967

Mein herzenguter Mann, unser lieber Vater ist nach schwerem Leiden, das er in christlicher Demut ertrug, still von uns gegangen. Sein Leben war von Güte und Liebe bestimmt.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied:

Maria Trojahn geb. Priske
Bernhard und Brigitte Becker geb. Trojahn
Adalbert und Margot Trojahn geb. Specht
Filizitas Trojahn
und acht Enkelkinder

1 Berlin 28 (Hermsdorf), Schramberger Straße 26

Statt besonderer Anzeige

Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein. Jes. 43, 1

Heute abend nahm Gott der Herr nach langem Leiden meinen lieben Mann unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Fierke

im Alter von 82 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:
Selma Fierke geb. Sperling
Kinder, Enkel, Urenkel
und Anverwandte

Herne, Breddestraße 3, den 28. September 1967
früher: Deutsch Krone, Heimstättenweg

Unsere herzengute Mutter und Oma, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Therese Bordt
geb. Blankenburg

wurde heute im Alter von 80 Jahren von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

In Dankbarkeit und Trauer:
Charlotte Bordt
Fritz Arndt und Frau Anni geb. Bordt
Erich Dobers und Frau Elisabeth geb. Bordt
Herbert Graß und Frau Dorothea geb. Bordt
Christel Kröber geb. Schuffert verw. Bordt
und sieben Enkelkinder

491 Lage (Hardisser Straße 24), den 15. November 1967
früher: Milkow, Kreis Deutsch Krone

Letzter Einsendetermin

für die Januar-Nummer

ist der 27. Dezember 1967

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Straße 6. — Beiträge bis spätestens zum 27. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180